

STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 81

Bremervörde, Juni 2012



**Die Grenze des Landkreises Rotenburg (Wümme)
an der B74 zwischen Hagenah und Elm, 10km vor Bremervörde**

**Einladung zum Heimatkreistreffen in Bremervörde
am Samstag, den 2. Juni und Sonntag, den 3. Juni 2012**

Der Heimatkreis Stuhm und unser Patenkreis Rotenburg(Wümme) laden Sie alle wieder recht herzlich ein nach Bremervörde ! Freitag Anreisetag. Stuhmer Museum an allen drei Tagen, Freitag bis Sonntag geöffnet !

**Einladung zum Regionaltreffen in Düsseldorf
am Samstag 15. September 2012, 12-18 Uhr**

Das beliebte und traditionelle Regionaltreffen findet wieder am 15.September 2012 statt, im Gerhard-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof. Einladungen werden rechtzeitig versandt.

Stuhmer Museum in Bremervörde auch 2012 geöffnet

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17 ist in der Regel jeden 1. Samstag im Monat in den Sommermonaten **jeweils von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet:**
Samstag 02.Juni 2012 (Heimatkreistreffen, auch Freitag und Sonntag)
Samstag 07.Juli 2012
Samstag 04.August 2012
Samstag 01.September 2012

Führungen, Erläuterungen durch Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung. Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei Familie Paschilke, Tel. 04149-93089 oder Heimatkreisvertreter Manfred Neumann, Tel. 05068-2609.

Als junger Journalist sprach der Schriftsteller Mark Twain mit seiner Hauswirtin über die kommende Ernte. Er war überzeugt, dass sie schlecht ausfallen würde. Sie behauptete das Gegenteil. Mark Twain schrieb daraufhin einen Artikel über eine zu erwartende schlechte Ernte. Am nächsten Tag sagte ihm seine Wirtin: "Sie haben Recht. Es wird eine schlechte Ernte geben. Heute steht es in der Zeitung."

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	4
Unser Patenkreis - der Landkreis Rotenburg (Wümme)	6
Leserbriefe	10
Die Flucht der Familie Berg - von Stuhmerfelde nach Gristede	16
Das Foto von 1943 - und 1993 wieder in Bönhof	24,26
Wasserturm aus dem Jahre 1912 in Stuhm	29
Kreisausschuß und Kreisverwaltung Stuhm, ca.1923-28	30
Schul-Entlassungs-Zeugnis von Franz Bartsch	32
Marienburg	34
Kriegerdenkmal in Baumgarth - Wilhelm Soth	36
Brief von Franz Reimer vom 14.09.1947	38
Das Gut von Franz Reimer	40
Kriegerdenkmal in Baumgarth - Hptm. Georg Paul Krause	43
Spendendank	44
Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch	49
Totengedenken und Nachrufe	51
Aus der deutschen Minderheit	54

Titelbild: Grenze des Landkreises Rotenburg (Wümme)
Rückseite: Luftaufnahme von Stuhm/Sztum,
Foto Lipski, Ul.Mickiewicza 25, 82-400 Sztum

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)
Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de
1. Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de
Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de
Anschriftenkartei: Familie Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, L.Paschilke@gmx.net
Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 2.300
Web-Seite www.heimatkreis-stuhm.de

**Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !
Um Spenden wird gebeten.**

Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das
beiliegende Formular. Sparkasse Weserbergland (BLZ 254 501 10),
Konto-Nr. 113 417 471. Für Überweisungen aus dem Ausland:
IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB
Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich, Mitte Juni und Mitte Dezember.

Liebe Landsleute !

Heute erreicht Sie ein neuer Heimatbrief, und das heißt, daß schon wieder ein halbes Jahr ins Land gezogen ist.

Der Vorstand hat die Vorbereitungen für die beiden Treffen dieses Jahres abgeschlossen. Wir erwarten Sie am 2. und 3. Juni in Bremervörde und/oder am 15. September in Düsseldorf. Bei den Terminen hatten wir Schwierigkeiten, die wir aber schließlich lösen konnten.



Hier möchte ich einmal meine Sorgen vortragen. Ich stelle immer wieder fest, daß das Wissen um den Deutschen Osten, um seine Geographie, seine Geschichte und Kultur in Deutschland sehr gering ist. Ich bemängele auch, daß entsprechende Themen in den Schulen kaum behandelt werden.

Wenn Sie mit Politikern sprechen, sollten Sie auf diese Problematik hinweisen. Natürlich wird sich dadurch nicht viel ändern; aber man soll unsere Unzufriedenheit zur Kenntnis nehmen.

Nun möchte ich allen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatz danken. Es steckt oft mehr Arbeit dahinter, als man vermutet.

Mein Dank richtet sich auch an Personen unseres Patenkreises Rotenburg (Wümme). Hier hat es erhebliche personelle Veränderungen gegeben. Ich danke besonders Herrn Brünjes, Herrn Fricke und Herrn Twiefel.

Mit den neuen Mitarbeitern haben wir Kontakt aufgenommen. Wir sind zuversichtlich, daß wir auch weiterhin gut zusammen arbeiten werden.

In heimatlicher Verbundenheit



Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter



*Grußwort des
Landkreises
Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer,

während das vorangegangene Jahr gefüllt war mit weltpolitischen Ereignissen, energiepolitischen Kehrtwendungen und währungspolitischen Spannungen, zeichnen sich in diesem Jahr in Deutschland ein Rückgang des Wirtschaftswachstums und noch kein Ende der Euro-Krise ab. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) hat diese turbulenten Zeiten bisher gut verkraftet. Im Regionalranking des Magazins Focus belegt der Landkreis aufgrund seiner guten Wirtschaftsstruktur Platz 62 von 393 deutschen Landkreisen und die Arbeitslosenquote liegt schon seit langem unter fünf Prozent.

Trotz der guten Wirtschaftslage gibt es auch in unserer Region wichtige Herausforderungen. Der Klimaschutz gewinnt immer mehr an Bedeutung und wird vom Landkreis Rotenburg (Wümme) in diesem Jahr in Form eines regionalen Klimaschutzkonzeptes adressiert. Dabei geht es nicht nur um einen Beitrag zur Bekämpfung der Erderwärmung, sondern vor allem um mehr Unabhängigkeit von fossilen Energiequellen und Energieimporten sowie um die Förderung der heimischen Wirtschaft.

Der demographische Wandel manifestiert sich im Landkreis durch eine Zunahme der neudeutsch als „best ager“ bezeichneten, älteren Bevölkerung und eines drastischen Rückganges an Geburten. Schon jetzt bestehen in vielen Gemeinden Überkapazitäten im Bereich der Grundschulen und mittelfristig wird dies die Arbeitskräfteknappheit weiter verschärfen. Hier müssen Antworten in Form von Qualifizierung und mehr Familienfreundlichkeit gefunden werden.

Gleichzeitig bietet das ehrenamtliche Engagement Potenziale, Veränderungsprozesse in einer älter werdenden Gesellschaft konstruktiv zu gestalten und Impulse zu geben. Vor diesem Hintergrund möchte ich das Engagement des Heimatkreises Stuhm als ein positives Beispiel herausheben und wünsche ihr weiterhin aktive und engagierte Mitglieder, welche die Erinnerung an das Kulturerbe der Heimat wach halten.

Hermann Luttmann
Landrat

Unser Patenkreis - der Landkreis Rotenburg (Wümme)

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) entstand mit der Gebietsreform am 1. August 1977 durch die Zusammenlegung der Kreise Bremervörde und Rotenburg. Die damals schon bestehenden Patenschaften für den westpreußischen Kreis Stuhm und den ostpreußischen Kreis Angerburg zur Unterstützung der Pflege des geistigen und kulturellen Erbes ihrer Heimat wurden weitergeführt. Sie haben sich in den vergangenen über 50 Jahren ausgezeichnet bewährt.

Die Patenschaft mit dem Kreis Stuhm/Westpreußen

Der Kreis Stuhm hatte 1939 etwa 40.000 Einwohner auf einer Fläche von 623 qkm. Am 25. Mai 1956 wandte sich Heimatkreisvertreter Günther von Flottwell an den Landkreis Bremervörde mit der Bitte, die Patenschaft für den Kreis Stuhm zu übernehmen, denn zu diesem Zeitpunkt wohnten im Kreisgebiet immerhin rund 600 Stuhmer. Dies beschloß der Kreistag am 9. Juli 1956 einstimmig und beim Heimatkreistreffen am 22. und 23. Juni 1957 überreichte Landrat Joachim Burfeindt in einer Feierstunde die Patenschaftsurkunde an Herrn von Flottwell.

Schon 1959 wurde eine "Stuhmer Stube" eingerichtet im sogenannten "Backhaus", einem Nebengebäude des Kreishauses. Am 25. Februar 1985 erfolgte dann die Einweihung des "Stuhmer Museums" in drei Räumen im alten Kreishaus, dem heutigen Hauptgebäude des Bachmann-Museums. Ab dem Frühjahr 1993 begann der Umzug in das alte Forsthaus, den heutigen Räumlichkeiten. Nach 5 Wochen intensiver Arbeit war alles zum Stuhmer Treffen am 5. / 6. Juni fertiggestellt und am 9. November 1993 erfolgte eine offizielle Vorstellung mit 45 Gästen.

Das Stuhmer Museum stellt heute zahlreiche Kunstgegenstände, Fotos, Urkunden und vieles mehr aus, dient aber auch als Treffpunkt und Archiv.

Die Patenschaft mit dem Kreis Angerburg/Ostpreußen

Der Rotenburger Kreistag beschloß am 16. September 1954 die Übernahme der Patenschaft für den Kreis Angerburg, die dann am 29. Januar 1955 feierlich vollzogen wurde.

Jeden Sommer treffen sich im Kreis Rotenburg die Angerburger aus dem In- und Ausland zu den sogenannten "Angerburger Tagen". Am 17. und 18. September 2011 fanden diese bereits zum 57. Mal wieder in Rotenburg statt. Dabei wurde auch der Angerburger Kulturpreis 2011

vergeben. Festredner bei der Feierstunde am Sonntag war der Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Husen.

Eine besondere Ehre wurde Herrn Landrat Hermann Luttmann zuteil. Der ehemalige Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr Wilhelm von Gottberg, zeichnete ihn mit dem goldenen Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen für seinen Einsatz um die Patenschaft aus.



Auch eine offizielle Delegation aus dem polnischen Wegorzewo (früher Angerburg) war zu den Angerburger Tagen nach Rotenburg angereist.



Das Foto zeigt v.l.n.r.: Frau Herta Andrulonis (Deutsche Gesellschaft Mauersee), Frau Halina Faj (Landrätin Kreis Wegorzewo) und Herrn Krzysztof Piwowarczyk (Bürgermeister Stadt Wegorzewo).

Am 25. und 26. Februar 2012 fand in Rotenburg die 54. heimatpolitische Tagung der Kreisgemeinschaft Angerburg statt. Die 90 Teilnehmer wurden vom Kreisvertreter, Herrn Kurt-Werner Sadowski, begrüßt, neben Mitgliedern der Kreisgemeinschaft Angerburg und anderer Heimatverbände waren darunter auch Vertreter der Stadt Rotenburg und des Kreises Rotenburg sowie der Bundestagsabgeordnete Reinhard Grindel und die Landtagsabgeordnete Mechthild Ross-Luttmann.

Vorträge hielten Herr Prof. Udo Arnold (600 Jahre Schlacht bei Tannenberg), Herr OStDir.a.D. Hans-Jürgen Kämpfert (Geschichte des Deutschen Ordens im Preußenland) und Herr Wolfgang Freyberg über die Arbeit des Kulturzentrums Ostpreußen.

Die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Angerburg in Rotenburg/W., Weicheler Damm 9-11 ist DI und MI 08:30-12:30 unter 04261 / 983-3100 erreichbar oder per E-Mail : kreisgemeinschaft-angerburg@lk-row.de .

Partnerschaften des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Es bestehen internationale Partnerschaften mit der englischen Hafenstadt Falmouth in Cornwall und der französischen Stadt Sainte-Foy-la-Grande im Arrondissement Libourne (östlich von Bordeaux).

Seit dem 3. Oktober 1990 besteht eine Partnerschaft mit dem Landkreis Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern. Am Tag der Deutschen Einheit wurde diese Kreispartnerschaft durch einen Beschluss des Rotenburger Kreistages urkundlich bekräftigt. Seitdem finden regelmäßig Besuche offizieller Delegationen und kommunalpolitische Gedankenaustausche in gemeinsamen Sitzungen der Kreisausschüsse beider Partnerlandkreise statt.

Im Jahr 2000 wurde eine Partnerschaft mit dem Landkreis Marienburg geschlossen. Der größte Teil des ehemaligen Landkreises Stuhm war nach 1999 durch eine polnische Verwaltungs- und Gebietsreform im Kreis Marienburg aufgegangen.



Eine Delegation aus Marienburg mit Vertretern des Rotenburger Kreistages und der Landkreisverwaltung beim Empfang in Rotenburg.

Ausgehend von der erfolgreichen Patenschaft mit den Stuhmern war in Marienburg der Wunsch nach einer Kreispartnerschaft entstanden. Der Kreistag des Landkreises Rotenburg beschloß dann im Juni 2000, mit dem Landkreis Marienburg eine Partnerschaft zu begründen. Beide Landkreise haben eine freundschaftliche Zusammenarbeit insbesondere auf den Gebieten der kommunalen Selbstverwaltung, der Wirtschaft und Kultur vereinbart. Es sollen auch Schüleraustausche, Jugendtreffen und Sportbegegnungen gefördert werden.

Quelle: Internet www.landkreis-rotenburg.de / Unser Landkreis / Kreis im Überblick / Landkreis Rotenburg (Wümme): - Patenschaften und -Partnerschaften und Archiv Heimatkreis Stuhm

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) ist fast so groß wie das Saarland, mit einer Größe von ca. 2.070 qkm und etwa 165.000 Einwohnern. Das Saarland hat etwa 2.570 qkm und etwa 1 Million Einwohner.



Ulme und Gedenkstein vor dem Kreishaus in Bremervörde, vom Heimatkreis Stuhm am 30. März 1968 dem Patenkreis in Dankbarkeit gewidmet.

Zeichnung von Heinz Seifert, frh. Baumgarth, Kr.Stuhm

Der Heimatkreis Stuhm bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich und ausdrücklich bei unserem Patenkreis für die vielfältige Hilfe und wertvolle Unterstützung der vergangenen Jahrzehnte, der wir uns sehr wohl bewußt sind und die wir sehr zu schätzen wissen !

Lieber Herr Kolb !

Lebanon, USA, den 25.02.2011

Vielen Dank für Ihre netten Zeilen und die Kopien von Doris Kroos. Ich habe schon lange keine Post aus Deutschland bekommen. Mein Bruder Bruno Guding und Familie wohnen in Oberau, Bayern, ich höre aber auch nichts von ihm. Nicht lange her bekam ich einen Brief von Wietold Ölscher, der auch in Dietrichsdorf wohnte. Er ist 2 Jahre älter als ich und wohnt jetzt in Bohmte bei Osnabrück.



Dritte und vierte Klasse Dietrichsdorf: Doris in der dritten Reihe links
 (Dorothea Kroos geb.Hinkelmann, *11.9.1929 +3.11.2009)
 Christine Heffelfinger geb. Guding dritte Reihe, 3.v.rechts (*3.2.1929)



Dietrichsdorf
 1994
 die Schule

Aber jetzt zu der schrecklichen Erinnerung der Flucht. Wir wohnten nur ein halbes Jahr in Dirschau in einer neuen Wohnung. Meine Mutter hätte es dort einfacher gehabt als in Dietrichsdorf. Mein Vater war Standesbeamter und wurde dorthin versetzt. Das war gut, sonst wären wir nicht aus Dietrichsdorf weggekommen, es liegt ziemlich weit weg von einer Eisenbahnstation in Rehhof. Papa dachte, Deutschland gewinnt den Krieg (Propaganda). Ich half Mutti drei Koffer zu packen. Papa kam nach Hause vom Standesamt in Dirschau und sagte der letzte Zug fährt ab. Am Bahnhof stand ein Zug für Mütter und Kinder, der war schon sehr voll, sie wollten Papa nicht reinlassen. Er ging am Zug auf und ab, wir waren schon drin, Mutti bekam einen Platz im Wagon, mußte aber meinen jüngsten Bruder, der 10 Jahre alt war auf dem Schoß halten. Bruno und ich saßen auf unseren Koffern im Gang. Es war patschnaß, Schnee und auch Urin. Die Toiletten waren zugefroren.

Es war der kälteste Winter, es war der 26. Januar 1945. Flüchtlinge kamen schon wochenlang durch Dirschau, auf Pferdeschlitten und Wagen, Kinderwagen usw. Mütter kamen ins Standesamt um ihre toten Babys zu melden, sie hielten sie im Arm, weil sie nicht wußten wohin damit, alles war zugefroren. Es dauerte sechs Tage bis wir endlich am Anhalter Bahnhof (in Berlin) ankamen. Oft hielt der Zug an Orten und Bruno und ich gingen raus um uns etwas zu Essen zu kaufen. Das "Rote Kreuz" hatte oft "Sandwiches", wo sie das Brot herbekamen hat mich oft gewundert, denn man bekam ja nichts ohne Lebensmittelkarten zu der Zeit.

Dietrichsdorf
1994
die Kirche



Mein Geburtstag war am 3. Februar 1945. Wir waren da im Bunker am Anhalter Bahnhof, in einem der größten Bombenangriffe auf Berlin. Als wir aus dem Bunker kamen, nach drei Tagen und Nächten, war alles in Flammen, und wir hatten unsere Koffer am Bahnhof aufgegeben. Wir wollten sie abholen und da war das schöne Glasdach in tausende von Splitter auf dem Boden, aber unsere Koffer waren da. Wir blieben im Hotel "Excelsior" glaube ich. Dort bekamen wir unsere erste warme Mahlzeit. Drei Bomben landeten auf dem Bunker, alle schrien auf, Licht

ging aus und es rieselte von der Decke. Nur die eiserne Türe war wie eine Zieharmonika.

Von Berlin gingen die Züge fahrplanmäßig. Unser Ziel war Oberammergau, denn meine Tante und Cousins wohnten dort. Meine Onkel waren in Gefangenschaft und kamen später krank in Oberammergau an. Dort trafen wir auch meinen Opa, Tante und Cousin, die eine Woche vor uns von Allenstein dort ankamen, es war ein freudiges Wiedersehen, denn wir wußten nicht, ob sie weggekommen waren.

Weil ich englisch lesen und sprechen konnte, bekam ich eine Arbeitsstelle in Garmisch-Partenkirchen in einer Reinigungsanstalt für die amerikanische Armee. Dort traf ich meinen Mann und kam hierher (in die USA). Ich mußte auch hier arbeiten, warum bin ich nicht zu Hause geblieben ? Ich habe drei Töchter und fünf Enkelkinder. Ich habe oft Heimweh, besonders seit mein Mann vor neun Jahren starb. Meine Töchter und Familien sind hier und das ist ihre Heimat, so muß ich hierbleiben. Ich möchte lieber in Westpreußen oder Allenstein wohnen. Meine Cousine Ursel Gryl wohnt in Stuhm. Wir besuchten sie 1992, es war schön, leider alles polnisch und ich habe es nie gelernt.

Herzliche Grüße
Ihre Christine Heffelfinger

*Christine Heffelfinger geb. Guding
frh. Dietrichsdorf*

[REDACTED]
in USA

Christine Heffelfinger
in Garmisch, 1952
23 Jahre jung



aus Australien

Im Namen meiner Schwiegermutter Klara Peika sende ich eine Spende von hier aus Australien für den Stuhmer Heimatbrief.

Klara ist am 09.Sep.1920 mit dem Familiennamen Ruthkowski in Troop geboren. Während der Nazizeit hat die Familie den Namen Ruther benutzt. Am Kriegsende haben fast alle der Familie nochmal den Namen Ruthkowski genommen, aber Klara hat den Namen Ruther behalten, ist nach Detmold geflohen, und am 13.Aug.1947 ist meine Frau, Edie (Edeltraud), dort geboren. 1947 wurde ihr Name Kursa, als sie einen Polen, Josef, heiratete und bald danach wanderten sie nach Australien aus. 1981 ist er gestorben und 1985 hat Klara einen eingewanderten Letten, John Peika, geheiratet. Leider ist John 2004 auch gestorben, und Klara wohnt jetzt in einer kleinen Wohnung mit einem kleinen Garten in der Nähe ihrer beiden Töchter.

Vielen Dank für den Stuhmer Heimatbrief !
Viele Grüße, Phil & Edie Maier und

Klara Peika geb. Ruthkowski, früher Troop
[REDACTED], Australien

**Es ist schwieriger,
eine vorgefaßte Meinung zu zertrümmern als ein Atom.**

Albert Einstein, deutscher Physiker (1879 - 1955)

aus Amerika

Sehr geehrter Herr Paschilke !

Weihnachten 2011

Ich möchte mich für die Zusendung des Stuhmer Heimatbriefes sehr bedanken. Er ist sehr interessant zu lesen. Was komisch ist - wir Marienwerderer dachten immer, Rehhof gehörte zu unserem Kreis. Es kam mir erst langsam zu Bewußtsein, daß es nicht stimmt. Anbei 20 Dollar für den Stuhmer Heimatbrief. Ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und ein Gutes Neues Jahr wünscht Ihnen, Ihrer Familie und allen Mitarbeitern
Ihre Elisabeth Verikas

Elisabeth Verikas, 4814 Meridian Ave., RACINE, WI. 53402-2424, USA

Lieber Herr Kolb,

Weihnachten 2011

Den Stuhmer Heimatbrief haben wir sofort gelesen. Ich denke fast jeden Tag an die wunderschöne Fahrt im September und möchte noch jedem, der die Fahrt mitgestaltet hat, danken.

Kuppen war für mich aufregend und Stuhm sehr schön. Am letzten Sonntag waren wir ja noch fast den ganzen Tag in Stuhm, haben fast alles gesehen und schöne Bilder gemacht. Die Promenade am Stuhmer See und die dort liegenden Häuser sind so schön, daß meine Frau gesagt hat, daß sie hier auch wohnen könnte.



Das Haus, in dem wir gewohnt haben, ist in der "Marienburger Straße" und sicher eines der wenigen Häuser, die nicht zerstört wurden - anbei ein Foto von mir vor diesem Haus. Es ist abgebildet in dem polnischen Bildband auf Seite 114. Auf Seite 115 sind Häuser in der alten Sied-

lung abgebildet. In einem haben meine Großeltern gewohnt. (*Bildband "Sztum/Stuhm" von Michalik/Lipski/Ryszkowski/Lubinski. Die Redaktion*)

Stuhm ist eine schöne kleine Stadt, in der schon vieles getan wurde. Den Rest wird man auch noch schaffen. Meine Frau und ich möchten Ihnen nochmals für die schönen Tage im September danken.

Im Heimatbrief schreibt Herr Lau über den Zufall, wie er Herrn Kater aus Baumgarth kennen gelernt hat. Die Welt ist groß und vielleicht doch nicht so groß, wie wir glauben. Mir fiel ein, daß ich ähnliches erlebt habe.

Meine Mutter stammt von einem Bauernhof in Kuppen (*heute Kupin, 240 Einw.*) bei Saalfeld (*Zalewo, ca. 2.000 Einw.*) im Kr. Mohrungen/Ostpr. Sie

kam als junges Mädchen nach Stuhm, um bei einem Herrn Dr. Hoffmann im Haushalt zu arbeiten, er war dort Arzt am Krankenhaus. Im Stuhm hat sie meinen Vater Paul Bolzek kennen gelernt und geheiratet. Von jetzt an hieß sie Ella Bolzek, geb. Krause.

Aus der Ehe gingen meine Schwester (1934) und ich (1936) hervor. Viel weiß ich über diese Zeiten nicht. Vielleicht gibt es ja noch jemanden, der mehr weiß. Mein Vater war von Beruf Schriftsetzer und war bei einer Buchdruckerei Albrecht am Markt in Stuhm beschäftigt. Er hatte viele Geschwister. Im Januar 1945 gelang uns die Flucht und wir landeten in einem Dorf in Angeln (Schleswig-Holstein). Von dort wurden wir Ende 1953 nach Krefeld umgesiedelt.

Während meiner Ausbildung in einem Krefelder Krankenhaus kam ich auf eine Internistische Station, die von einer Schwester Karin Sch. geleitet wurde. Ich weiß nicht, ob sie mich aus Neugierde fragte, wo ich herkam. Als ich sagte, daß ich aus Stuhm/Westpr. sei, schaute sie mich eine kurze Zeit von oben bis unten an, drehte sich um und ging wortlos weg. Ich dachte nur kurz, was war denn jetzt ? Eine Stunde später war sie wieder da und fragte, ob ich wirklich aus Stuhm sei. Ich bewies es ihr durch meinen Ausweis. Die Antwort war: "Ich bin auch aus Stuhm".

Ich erfuhr, daß Schwester Karin im Krankenhaus in Stuhm die Ausbildung bei Dr. Hoffmann gemacht hat und daß es dort eine Elly Krause bei Hoffmanns gegeben habe, die dann aber irgendwann nicht mehr da gewesen sei. Meine Antwort war: "Das war meine Mutter."

Schwester Karin war vor Jahren auch in Stuhm. Es war eine Zeit, in der dort noch nichts von einem Aufschwung zu sehen war. Leider lebt Schwester Karin nicht mehr. Von ihr hätte ich sicherlich viel erfahren können. Schwester Karin hat meine Mutter leider nicht mehr gesehen. Meine Mutter starb schon sehr früh. Falls es Leute gibt, die noch mehr wissen, würde ich mich freuen, von ihnen zu hören.

Wir wünschen Ihnen allen ein sehr schönes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Mir herzlichen Grüßen Renate und Bruno Bolzek (frh. Stuhm)

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit erst möglich machen !**

Die Flucht – oder wie die Familie Berg von Stuhmerfelde nach Gristede kam

Meine Familie stammt aus Sackrau bei Graudenz (heute Grudziadz). Dort hatten sie einen kleinen Hof und mein Vater hatte ca. 10 km der Weichsel zum Fischen gepachtet. Vier meiner 9 Geschwister sind noch in Sackrau geboren worden (Marie, Herbert, Erna und Heinrich). Da Deutschland den 1. Weltkrieg verloren hatte, kam das Gebiet um Graudenz zu Polen. Wer da bleiben wollte, musste für Polen unterschreiben und Pole werden. Da meine Eltern das nicht wollten, haben sie 1920 ihren Hof verlassen und sind nach Stuhm Abbau/Stuhmerfelde (heute Sztum bzw. Sztumskie Pole) in ein kleines Häuschen am Neuhakenberger Weg 9 gezogen. Die Geschwister meines Vaters (Hans und Heinrich Berg sowie Berta Pomplun) sind geblieben. Obwohl uns nur 45 km trennten, konnten wir die Verwandten erst nach Kriegsbeginn wieder besuchen.

Die Familie meiner Mutter stammte aus Garnsee (heute Gardeja), wo mein Großvater Otto Friedrichsdorf ein angesehener Korbmacher war.



Familie Eduard Berg vor ihrem Haus am Neuhakenberger Weg 9
Foto von 1926/27, von links nach rechts :Vater Eduard Berg, Heinrich und Herbert, Mutter Ida Berg mit Irma auf dem Arm, davor die Zwillinge Lene und Grete, Marie und Erna sowie eine Nachbarin mit Kind

In Stuhm wurden außer mir noch fünf Mädchen geboren. Für die Eltern war es schwer, so eine große Kinderschar durchzubringen, denn es gab weder Kinder- noch Wohngeld.

Unsere Schule war direkt um die Ecke. Ich war in der Klasse von Lehrer Hinz, die älteren Geschwister beim Lehrer Scharmer. Nach dem Ende der Schulzeit haben die Mädchen Verkäuferin gelernt oder im Haushalt gearbeitet, die Jungen wurden Maurer.



Albert Berg, genannt Alli,
mit ca. 10 Jahren

Unser Vater war mit Leib und Seele Fischer gewesen, arbeitete dann aber zuerst in der Nähe von Königsberg im Straßenbau und nach dem Tod der Mutter bei der Wehrmacht als Wachmann am Heu- und Strohschober am Stuhmer Bahnhof. Er war politisch interessiert, aber überhaupt nicht aktiv und hat nur immer über die „braune Bande“ geschimpft, was ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre.

Unsere Mutter verkaufte jeden Mittwoch und Samstag Waldbeeren, Pilze, Tannengrün etc. auf dem Markt in Marienburg (heute Malbork). Wir

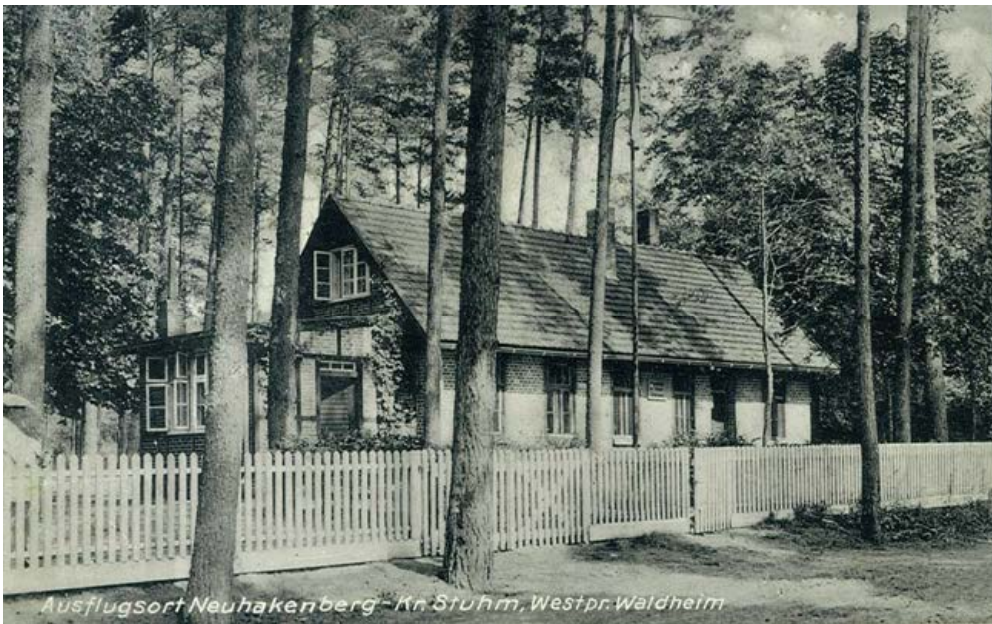
Kinder mussten oft Blaubeeren oder Pilze sammeln, aber wir haben der Mutter gern geholfen. Am 3. Oktober 1939 kurz nach Ausbruch des Krieges starb unsere Mutter. Das war ein ganz schwerer Schicksalsschlag für uns. Am schlimmsten war es für uns jüngere Kinder, die noch zuhause waren und von nun an quasi alleine zurecht kommen mussten, denn der Vater ging ja arbeiten.

Kurz zuvor war meine älteste Schwester Marie gestorben. Sie verunfallte im Juli 1939 bei der Arbeit in der Napola (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) in Stuhm und verstarb 10 Tage später an den Folgen ihrer Verletzung im Krankenhaus in Marienburg. Es wurde behauptet, sie sei nicht durch den Unfall, sondern an Typhus durch das Wasser aus unserem Brunnen gestorben. Der Brunnen wurde zweimal zugenagelt und von unserem Vater wieder geöffnet. Die Beerdigung mussten die Eltern selbst bezahlen, da Marie ja angeblich nicht an den Folgen des Arbeitsunfalls gestorben sei.

Als mein Vater nach dem Tod der Mutter in der Gaststätte bei Bohnau darauf angesprochen wurde, schimpfte er und sagte, dass die braune Bande schuld sei an Maries Tod. Gleich am nächsten Morgen standen zwei Männer mit langen Ledermänteln und großen Hüten an der Tür und

fragten nach dem Vater. Ich wollte gerade zur Schule und sagte nur: „In Stuhm am Bahnhof bei der Arbeit.“

Der Vater kam nicht mehr nach Hause. Ohne etwas von ihm zu hören, waren wir jüngeren, schulpflichtigen Kinder (Lieschen 6 Jahre, Friedchen 10 Jahre und ich 11 Jahre) auf einmal ganz allein, ohne Mutter und Vater. Unsere Schwester Lenchen, damals 17 Jahre, ging den ganzen Tag im benachbarten Jugendheim arbeiten und schlief praktisch nur noch zuhause. Wir hörten, dass der Vater im Konzentrationslager, dem KZ Stutthof (37 km östlich von Danzig), gelandet war, offiziell erfuhren wir aber nichts. Nur dem Betreiben von Hauptlehrer Hinz ist zu verdanken, dass der Vater nach einigen Wochen zurückkehren konnte.



Ausflugsort Neuhakenberg, Kr. Stuhm - Waldheim

Am 5. August 1944 mussten sich alle Schüler und Lehrlinge am Bahnhof in Stuhm einfinden. Ich war 15 Jahre alt und Maurerlehrling bei Kahlert in Stuhm. Wir wurden mit dem Zug nach Grünhagen ins Schipplager gebracht. Die älteren Männer konnten abends mit dem Rad nach Hause fahren, aber die etwa 4.000 Jungen aus Stuhm und Marienburg mussten im Gutshof im Kuhstall schlafen. Am nächsten Morgen ging dann die Arbeit los. Wir bekamen Schaufeln und Spaten. Der Panzergraben sollte einige Hundert Meter lang, sechs Meter breit und vier Meter tief werden.

Mitte September, als der Panzergraben fertig war, fuhren wir mit einem Güterzug durch Stuhm nach Schirpitz bei Bromberg (heute Bydgoszcz). Mit gerade mal 16 Jahren diente ich ab dem 4. Oktober 1944 bei der Heimatflak als Flakhelfer. Gemustert wurden wir aber erst ab Mitte Oktober. Zwei meiner Schulkollegen konnten danach nach Hause

fahren. Ich bekam erst zu Weihnachten 24 Stunden Urlaub und durfte endlich wieder nach Hause. Es sollte das letzte Mal sein!



Als Flakhelfer

Am 21. Januar 1945 haben wir mit unseren acht Geschützen Stellungswechsel gemacht und kamen hinter Kalthof am Bahndamm auf einer Wiese zum Erdeinsatz. Schon nach kurzer Zeit fielen zwei Geschütze durch russische Granaten aus. Wenn wir beschossen wurden, haben viele aus Angst und Verzweiflung geweint und laut Mama geschrien. Ich hatte ganz großes Heimweh, aber es half ja nichts.

Am 17. Februar bin ich dann mit 5 Kollegen von Marienburg nach Danzig gekommen. 4 Wochen später verließ die Wilhelm Drawer, ein umgebautes Handelsschiff, den Danziger Hafen. Auf dem Schiff waren etwa 4.000 Frauen mit Kindern, eine SS-Einheit mit Fahrzeugen und einige Flakhelfer. Die Flüchtlinge wurden in Kiel ausgeladen, die SS-Soldaten und wir Flakhelfer fuhren weiter bis Hamburg. Die Fahrt dauerte 14 Tage. Als wir spät abends im Übernachtungslager ankamen, hörten wir im Radio die Durchsage, dass Danzig in heldenhaftem Kampf gefallen sei. Zum Schlafen kamen wir nicht, denn um 6 Uhr in der Früh ging schon unser Zug zur Oderfront hinter Berlin. Wir kamen nach Prenzlau. Nach zwei Tagen in einem Auffanglager in einer ehemaligen Zuckerfabrik, wo vorher 5.000 Russen waren, hatte ich Filzläuse.

Von hier wurden jeden Morgen Hunderte Soldaten und Helfer auf die Einheiten aufgeteilt. Am dritten Tag wurde ich auch aufgerufen. Wir fuhren mit einem Lkw nach Schwedt an der Oder. An der Straße dorthin waren Bäume gesetzt worden, denn es war volle Feindeinsicht. Auf der anderen Seite der Oder waren schon die Russen!

In der Batterie angekommen, wurde ich wie immer als K3 Höhenrichtkanonier eingeteilt. Wir haben dann jede zweite Nacht Stellungswechsel gemacht – bis zur 3. Nacht. Da wir nur zwei Zugmaschinen hatten, wurden immer zwei Geschütze angehängt. In einer langen Kurve überschlug sich ein Geschütz und riss das erste Geschütz mit. Jetzt fielen also gleich zwei Geschütze und zwei Mannschaften aus.

Man schickte uns in ein Auffanglager nach Ludwigslust. Wir waren sechs Tage unterwegs und hatten nur das zu essen, was die Bauern uns unterwegs gaben. In Ludwigslust auf dem Marktplatz waren sehr viele Soldaten ... und eine Gulaschkanone! Ich bin sofort hin und wollte auch einen Schlag Essen haben, aber ich bekam nichts. Das Essen war nur für die Infanterie.

Wir zogen weiter zum Fliegerhorst, doch der Horst war schon geräumt. Also mussten wir zurück in die Stadt. Ich dachte sofort wieder an das Essen. Der Koch war verschwunden, aber die Gulaschkanone stand noch da! Es gab Reis mit Pferdefleisch und ich habe mir mein Kochgeschirr voll gemacht. Als ich zurückkam, war mein Gepäck verschwunden. Jetzt hatte ich nur noch mein Kochgeschirr und das, was ich am Leibe trug.

Es kamen immer mehr Soldaten, denn die Russen waren nur noch 2 km entfernt. Um 14 Uhr kam Bewegung in die Soldaten. Überall in den Gräben lagen Waffen und Helme. Dann kamen Panzerspähwagen. Es fiel kein einziger Schuss. Ich dachte nur, jetzt sind sie also da, die Russen. Aber da sah ich, dass auf den Fahrzeugen nur Schwarze saßen. Also sind es die Amis! Da brach auch schon ein regelrechter Freudentaumel aus, weil alle so froh waren, dass sie nicht zu den Russen mussten. Hier in Ludwigslust fand dann auch das Zusammentreffen von Amerikanern und Russen statt.

Gegen 16 Uhr kamen jede Menge Amerikaner, Weiße und Schwarze, mit Gewehren auf uns zu. Wir mussten auf und in Richtung Boitzenburg zur Elbe gehen, immer in sechs Reihen. Als es dunkel wurde, fuhren die Panzerspähwagen mit Scheinwerfern hin und her und wir wurden immer angeblendet. Etwa um 22 Uhr fragte mich mein Nebenmann, ob ich auch kein Gepäck hätte. Ich bejahte und er meinte, wir sollten schnell abhauen. Ohne Gepäck sei es einfacher, meinte er. Als wir in einem Wald waren, sind wir einfach zwischen zwei Scheinwerfern losgelaufen. Wir sind gelaufen und gelaufen und gelaufen, die ganze Nacht lang. Ab und zu fiel ein Schuss, denn wir waren nicht die einzigen, die nicht in Gefangenschaft wollten.

Als es hell wurde, standen wir plötzlich vor einem Flüchtlingswagen. Ein Rad fehlte. Weit und breit kein Mensch und kein Pferd in Sicht. Leider waren auf dem Wagen nur Frauenkleider und Kartoffeln. Aber eine Kostümjacke konnte ich gebrauchen und Kartoffeln nahmen wir mit, so viel wir tragen konnten. Kurz danach kamen wir zu einem Bauernhof, wo wir die Kartoffeln kochen durften. Hier waren noch keine Amis. Wir durften in der Scheune schlafen und zogen am nächsten Tag weiter.

Am 3. Mai 1945 kamen wir nach Belsch, einem größeren Dorf, wo die Amis schon seit dem 1. Mai waren. Am Dorfeingang saß ein Soldat am Zaun, sein Gewehr hing neben ihm und er wollte uns nicht durchlassen. Zum Glück konnte mein Kollege Englisch und sagte ihm, dass wir vom Schipplager kommen. So durften wir weitergehen.

Beim zweiten Hof sind wir reingegangen. Die Bauersfrau war sehr nett und wir konnten gleich mitessen. Franzosen hatten hier einen großen Haufen Holz gesägt, waren aber seit zwei Tagen weg. Ich fragte die Bauersfrau, ob ich ein Beil haben könnte. „Wofür brauchst du denn ein Beil, Junge?“, meinte sie und freute sich sehr, als ich sagte: „Na, zum Holzhacken. Ich möchte etwas tun für mein Essen.“

Auf dem Hof waren 60 Flüchtlinge mit Pferd und Wagen. In der Kammer, die ich hätte haben können, war eine junge Frau mit einem kleinen Kind untergebracht. Ich wollte aber unbedingt da bleiben und schlief dann eben auf dem Heuboden. Mein Kollege Hugo ging auf den Nachbarhof. Abends sagte die Bauersfrau, dass ich ihr dabei helfen könnte, die Kühe von der Weide zu holen. Die Kühe kamen abends immer in den Stall und bekamen Wasser. Die Bauersfrau fing an zu melken und da ich meine Ziege zuhause immer selbst gemolken hatte, bot ich ihr an, beim Melken zu helfen.

Ab Mai 1945 waren die Amis da, ab 1. Juni die Engländer. Mitte Juni ist der Bauer aus dem Krieg gekommen und am 1. Juli kamen die Russen nach Belsch. Sofort sind alle Flüchtlinge weiter gen Westen gezogen, auch mein Kollege Hugo. Ich blieb. Wo sollte ich denn auch hin?

Ich wäre liebend gerne sofort zu meiner Familie aufgebrochen, aber ich wusste nicht das Geringste. Lebten sie überhaupt noch? Waren sie rausgekommen? Wenn ja, wo waren sie? Waren sie zusammen?

Viel später erst erfuhr ich, dass mein Vater am Sonntag, dem 21. Januar 1945 mit vier meiner Schwestern geflüchtet war. Am Freitagabend waren sie noch im Kino gewesen. Von Flucht war keine Rede und es wurden keine Vorbereitungen getroffen. Laut darüber nachzudenken, war ja schon gefährlich gewesen. Doch am Sonntag riet man dem Vater, mit seinen Töchtern den letzten Zug in den Westen zu nehmen. Es war sehr kalt, 25 Grad Minus und 40 cm Schnee. Wir hatten einen großen Schlitten und mit diesem Schlitten sind zwei ältere Schwestern mit Sachen zum Bahnhof gefahren. Eine Schwester ist bei den Sachen geblieben, die andere Schwester ist zurückgefahren, um noch mehr Sachen zu holen. Mein Vater ist dann mit den Schwestern mitgefahren. Sie haben den letzten Zug bekommen, einen Güterzug. Als der Zug kam, waren sehr, sehr viele Menschen da. Da es so bitterkalt war, holte

mein Vater noch einen großen Ballen Stroh zum Zudecken in den eiskalten Waggon. Der große Schlitten blieb am Bahnhof zurück.

Bevor mein Vater flüchtete, brachte er noch meine Ziege und meinen geliebten Hund in den Stall meiner Schwester Erna, die schon zwei Tage zuvor mit dem Zug rausgekommen war. Die Nachbarn, die nicht flüchten wollten, sollten die Tiere füttern. Aber mein Hund ließ keine fremden Leute an Kuh und Ziege, er ließ noch nicht einmal jemanden in den Stall. Das musste er mit seinem Leben bezahlen. Er wurde mit einem Spaten erschlagen.

Anfang 1946 habe ich an unsere Tante Mariechen Friedrichsdorf in Hildesheim geschrieben. Sie lebt übrigens heute noch mit über 90 Jahren in einem Hildesheimer Altersheim. Leider bekam ich keine Antwort, da die Tante zweimal ausgebombt worden war. So habe ich ans Einwohnermeldeamt geschrieben und hatte Glück. Ich konnte die Tante ausfindig machen und endlich jemanden nach dem Verbleib meines Vaters und meiner Geschwister fragen. Die Tante leitete meinen Brief weiter, und ich bekam postwendend einen Brief von einer Schwester. Mein Vater und meine Schwestern Lieschen, Friedchen und Lenchen waren bei einem Bauern in Gristede bei Oldenburg gelandet.

Mit diesem Wissen verließ ich am 26. April 1946 Belsch und am 1. Mai war ich nach einer langen, beschwerlichen Reise endlich wieder bei meiner Familie.

Mein Bruder Heinrich wurde bei Kriegsende in Böhmen und Mähren gefangen genommen und nach Wilhelmshaven entlassen. Er ging nach Duisburg ins Rheinland, da dort Maurer gesucht wurden und besuchte jedes Wochenende die anderen in Gristede.

Herbert, der älteste, war als Soldat in Norwegen und dann in Holstein in einem Gefangenenlager. Beim Einkaufen in einem Geschäft traf er zufällig unsere Schwester Gretchen, die Zwillingsschwester von Lenchen. Gretchen hatte früher beim Fleischer Max Behr in Marienburg gearbeitet und gewohnt. Dann war sie als Blitzmädel in Griechenland und krank nach Hause gekommen. Sie war in Holstein geblieben, da sie eine Arbeit gefunden hatte und wusste natürlich, wohin es den Vater und die anderen verschlagen hatte.. So kam auch Herbert nach Gristede. Unsere Schwester Irma war in der Ostzone. Auch sie hat den Vater über Tante Mariechen in Hildesheim gefunden.

Im Juli 1946 reiste Herberts Familie aus der Heimat, die nun Polen war, aus und seine 4 Kinder, Frau und Schwiegermutter kamen auch zu uns nach Gristede. Für alle standen nur zwei Kammern zur Verfügung, ich schlief wie immer auf dem Heuboden.

Es war alles beschwerlich, doch ich war unendlich froh und glücklich. Fernab der Heimat, als ungeliebter Flüchtling – aber ich hatte überlebt, meine Odyssee war beendet. Einige Zeit später wurde ich 18 Jahre alt.

Seit vielen Jahren fahre ich regelmäßig nach Stuhm. Immer besuche ich den evangelischen Friedhof bzw. die Stellen, wo einst die Gräber von Mutter und Schwester waren. Zu meiner großen Freude interessiert sich meine älteste Tochter sehr für die Heimat und so fahre ich inzwischen mit Tochter und Enkelin nach Polen. Auch für dieses Jahr ist schon alles geplant.

Ein Häuschen hinter dem Stuhmer Bahnhof gegenüber vom Sägewerk Kalina, das der Polier Hauburg, mein Kollege Hans Harder und ich 1943 gebaut haben, steht noch (Aufnahme 2008).



Auch das Jugendheim in Stuhmerfelde steht noch. Ich zeige, wo ungefähr unser Elternhaus stand (Aufnahme 2008).

Albert Berg, geb. 1928 in Stuhmerfelde
heute wohnhaft in [REDACTED]

Prof. Winfried Pielow, [REDACTED] den 3. Januar 2011
[REDACTED]

Lieber Herr Kolb,

Das Foto von 1943 das die Familie auf dem Schulhof von Bönhof im Jahre 1993 vorführt wird von meinem Sohn Christian gehalten. Mein Bruder schaut lachend zu, neben ihm seine Tochter Dorothee. Mein Bruder, Dr. Ludger Pielow, ist um diese Zeit unförmig dick. Er hatte Blutkrebs, er starb am 25. August 1994. Somit war 1993 seine letzte Westpreußenreise, nachdem er mit mir früher schon Reisen dorthin unternommen hatte.

Um das noch zu erwähnen: Mein Bruder, der 1927 geboren wurde, wurde mit 16 Jahren Flakhelfer, mit 18 kam er zur Wehrmacht und geriet bei Posen in sowjetische Gefangenschaft, in der er bis 1950 blieb. Er hat bemerkenswert aufschlussreiche Memoiren nach seiner Pensionierung als Ltd. Ministerialrat geschrieben, die als Manuskript vorliegen. Seine Jugend verbrachte er noch, wie ich, im Westfälischen in Tungerloh-Pröbsting, Kreis Borken. Nach der Versetzung meines Vaters als Volksschullehrer nach Westpreußen (Lehrerseminar in Graudenz), besuchte er mit seinem Bruder Elmar (gest. 1983) und mir das Gymnasium in Marienwerder.

Seit 1941 war mein Vater Lehrer in Bönhof. Seine Familie stammt, wie die meiner Mutter Maria, geb. Wierzbicki, aus Rehhof (genauer Ziegelscheune).



Das Lehrerhaus in Bönhof, 2004

Elmar, im Januar 1945 zunächst in einem sowjetischen Gefangenentransport in Richtung Hela, unterwegs ausgebrochen, hielt sich versteckt in der Umgebung von Bönhof, wurde mehrfach von der polnischen Miliz aufgebracht und in Gefängnisse gesteckt, wieder ausgebrochen, bis er schließlich unter anderem Namen auf einem früheren deutschen Gutsbetrieb arbeitete. Wie er schließlich mit dem richtigen Namen rausgekommen ist, weiß ich bis auf den heutigen Tag nicht.

In meinem Roman "Der Zeitzeuge", jetzt, in einer, 3.,veränderten Auflage, kommt auch die Sache mit der "Fahnenflucht", genauer mit der drei Tage dauernden "unerlaubten Entfernung von der Truppe" nach meiner Verwundung an der Beresina so vor, dass ich sie selbst kaum glauben mag. Nachts zu Fuß von Marienburg nach Bönhof, ans Fenster geklopft und erschrocken konnte mein Vater nur fragen: "Junge,du lebst noch?"

Und auch das sollte erwähnt werden: Unser angestammter Name ist PIELETZKI. Leider – kann ich nur sagen – wollte ein Bruder meines Vaters in Marienwerder eine kleine Karriere vom Inspektor zum Oberinspektor machen. Ihm wurde die 'Arisierung' des Namens nahe gelegt. Somit kamen wir um 1944 herum zu diesem kaum deutschen Namen Pielow.



Ein nicht in meinem Text erwähntes Foto zeigt in Verbindung mit einer weiteren Westpreußenreise im Jahre 2004, meine Frau Hedda und mich vor dem Lehrerhaus in Bönhof, in dem wir nach der Versetzung meines Vaters wohnen.

Beste Wünsche und herzliche Grüße Ihr
Winfried Pielow



Das Foto von 1943 zeigt also, von links nach rechts:
meinen Bruder Ludger (1927-1984), meinen Vater, mich, geb. 1924, in
Uniform, meine Mutter und meinen Bruder Elmar (1925-1983)

Das Foto von 1943 - und 1993 wieder in Bönhof

»Toller Einfall, du, du bist der Älteste, du hältst die Fotografie von damals, von 1943, du hältst sie so, dass sie mit aufs Bild kommt. Damals waren wir zu fünft, jetzt sind wir zu dritt, nein, unsere Kinder, unsere Frauen sind ja mit dabei, so sind wir zwölf und heiter sind wir, zu gut genährt, nicht mehr gesund, natürlich nicht, aber für einen Augenblick soll das Glück des Familienbildes in das andere Glücksbild übergehen.«

Zeitverschiebung, Zeitüberlappung, das Lachen von damals – frei, offen, breit, zuversichtlich und übermütig, das Lachen jetzt – übermütig, zuversichtlich, breit, offen, frei und befreit.

Wir zusammen haben uns hingestellt wie auf dem Foto von damals. Und die Fotografie von damals ist mit auf dem Bild, genau an der Stelle zwischen Schule und Lehrerhaus in Bönhof, das jetzt Benowo heißt. Phantastischer Augenblick, alles ist wie damals, wie jetzt, wie immer, wie nie. Auch der Hintergrund, wie gehabt oder wie immer wieder vorgestellt, der große Wald, das Sommerlicht, sogar die lichten Wolken

vor klarem Blau wieder eingeholt und die drei kleinen Häuser weiter rechts, somit die Heimat und seit fünfzig Jahren, unfassbar aber wahr, Friedenszeit und Heimat, Dorfheimat, man hört die Gänse wie immer, auch wenn sie nicht mehr da sind.

Zwar ist, zwar war die Heimat verloren gegangen. Die Menschen, die Fremden, die wir trafen im Dorf, sahen durch uns hindurch, als wären wir nichts als durchsichtige Zeit, als wären wir rein nichts als Luft. Sind wir ja auch, aber es ficht uns nicht an, wir haben längst schon unseren Frieden gemacht mit euch für die Dauer der kleinen, uns noch verbleibenden Zeit.



Hier, genau hier, an dieser sandigen Stelle zwischen Schulhaus und Lehrerwohnung, genau hier, war das mit dem Foto, hier genau, hier war es zu unserem hilflosen, zu unserem armseligen Lachen gekommen, die Schrecken von damals standen uns noch bevor.

Dieser phantastische Einfall mit diesem einzigartigen Fototermin, auf den wir so lange schon gewartet hatten mit der alten, wieder herausgekrantten Fotografie, die ich jetzt in Händen halte, so, jetzt, ihr alle kommt mit auf das Bild und damit auf das Foto von damals.

Unser Lachen ist ehrlich aufgesetzt und nachgestellt, ja, wir lachen wie damals und das Lachen hält an und fällt nach hinten weg in den Sand, es fällt raus aus der Zeit.

Der schöne Sommerwald im Hintergrund, wir stehen auf dem sandigen Schulhof. Etwas weiter rechts der Neubau des HJ-Heims, auch auf Sand gesetzt. Fünfzig Jahre später ist neue Bau immer noch auf Sand gesetzt, nie benutzt, der Bau backsteinfrisch wie von gestern, von vorgestern, wie von nie gewesen – kann doch nicht wahr sein!

Aber wir, die Überlebenden von damals, haben uns eingereicht mit den Nachkommen für das Erinnerungsfoto mit dem Erinnerungsfoto in der

Hand. Unser freies, befreites Lachen, wir sind ja quitt, das Land ist nicht mehr unser, wir sind so frei wie die Zeit, die nie gelolten hat und nie gelten wird.

Unser freies, befreites Lachen über alle Schrecken hinweg auf die nächste Sekunde, die nächste Minute, auf den nächsten Tod schon hin, im freien Fall aus dem einzigartigen Familienfoto heraus, doppelt belichtet, doppelt geschwärzt. Und im Garten ist ein Mann im Rücken dessen, der uns fotografiert. Einen gutwilligen Jungen hatten wir gebeten, dieses Foto zu machen, diese sagenhafte Aufnahme. Der gute Junge verstand nicht unser Deutsch, aber er verstand dann doch.

Und der Mann vor unseren Augen gräbt und gräbt die schwarze Erde um und um. Er schaut rüber zu uns, wir winken, wir versuchen zu grüßen, er erwidert nicht unsere Gestik, unseren Gruß. Wir wollen ja nichts, wir wollen nichts von ihm, wir wollen überhaupt nichts, wir haben uns nur noch einmal aufgestellt zu diesem Foto mit dem Foto von damals und immer und nie mehr wie damals, wie gestern, wie irgendwann hier in *Bönhof*, wie der Flecken einst hieß auf dem gelben Schild am Ortseingang, in *Benowo*, wie der Weiler sich jetzt nennt auf dem weißen Schild am Ortsausgang, ja, wir haben uns gegenseitig aufmerksam gemacht auf das saubere Weiß des Schildes *Benowo*.

Wir haben uns aufmerksam gemacht auf jedes Haus im schönen Sommerlicht, auf die Schule, die Kirche, auf die Postagentur und auf das hölzerne Feuerwehrhaus mit seinem roten, rostigen Hahn. Und auf den Wald haben wir uns auch noch aufmerksam gemacht, auf den großen, herrlichen Wald, in dem so viel Mord geschehen ist.

Schönes, friedliches Dorf zwischen Wald und Weichselniederung, viel Sand, die Gänse von vorgestern auf dem breiten Weg, die Gänse wie immer schon, wie nie und nimmer, mitten im kleinen Dorf.

»Hoffentlich«, so sagen wir, »ist es ein gutes Bild geworden auf dem Schulhof vor dem Wald.«

Wir fahren mit dem Kleinbus langsam davon, wir sehen das Dorf von damals, wir sehen das Dorf von jetzt, von immer und nie.

Prof. Winfried Pielow, frh. Bönhof

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat !
Nur Deine Spende kann sie erhalten !**

Wasserturm aus dem Jahre 1912 in Stuhm



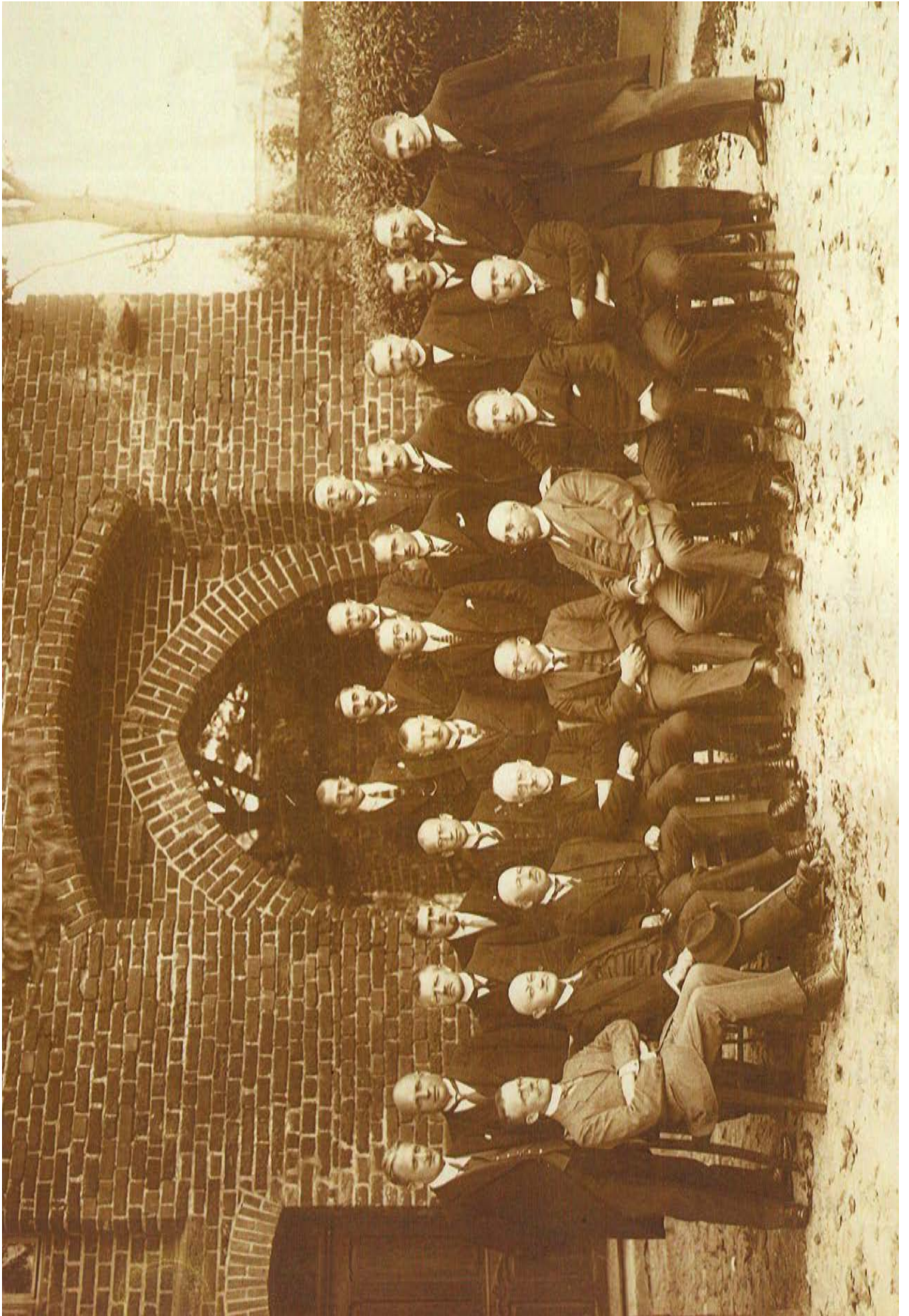
Am Wasserturm befinden sich zwei verputzte Tafeln.

Meine Frage und Bitte an unsere Heimatfreunde Stuhm ist, ob jemand unserem Museum alte Fotos, Ansichtskarten vom Stuhmer Wasserturm zur Verfügung stellen kann. Oder weiß jemand was auf diesen beiden Tafeln abgebildet oder geschrieben wurde.



Fotografien, Ansichtskarten oder Briefe bitte an den Stellvertretenden Stuhmer Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum, Leverkusener Str.1, 28327 Bremen oder E-Mails: s.wiesbaum@t-online.de senden.







Kreisausschuß und Kreisverwaltung Stuhm

sitzend v.l.n.r.: Kreisausschußmitglieder: Domänenpächter B. von Schack (1), Hauptmann a. D. Neumann (2), Domänenpächter Rittmeister a. D. Bielfeldt (3), Kreisdeputierter Hofbesitzer Döhring (Willenberg) (4), Landrat Josef Fischenich (27.6.1923-29.3.1928) (5), Kreisdeputierter Rittergutsbesitzer von Flottwell (6), Kreisausschußmitglieder: Rittergutsbesitzer von Donimirski (7), Arzt Dr. Kobudzinski (8)

stehend v.l.n.r.: Kreissekr. Lehnert (9), Kreishochbaumeister Hoerschen (10), KAOSEkr. Röder (Krankenk.) (11), Ltd. Arzt des Kreiskrankenhauses Dr. Hoffmann (12), KrsOS. Waschke (13), KrsOS. Schmidt (14), KrsRech. Dir. Ulrich (15), KrsGBf. Preuß (16), KrsSpDir. Teschendorff (Mularski) (17), Amtsg. Kammel (18), Kreisausschußmitglieder: Bahnbed. Langer (19), Stadtgasmeister Tanner (20), KrsKommunalkassen-Rendant Karsten (Kasprzik) (21)

letzte Reihe - stehend v.l.n.r.: KrsBuchh. Bliefertnich (22), Amtsgeh. Klewe (Klawikowski) (23), Komb. Dir. Stuhrmann (24), Kreisbaumeister Rudolf Münker (25)

Aufnahme in Stuhm, am Burgtor Innenseite, wahrscheinlich 1923-1928.

GBf=Geschäftsbuchführer (?) Rendant=Rechnungsführer,
(Foto: Archiv Heimatkreis Stuhm, s.a. Buch "Der Kreis Stuhm", S.308)

Schul-Entlassungs-Zeugnis

Lenny Bartelt,

geboren am 26. September 1900,
hat die vorher beschriebene Klasse am 4. April 1910

mit 29. September 1910 bestanden
im 1. bis zum 1. August 1910. Klasse in der
Hochschule im römischen Buchstaben eine
sicheres Zeugnis über die Klasse abgeben
sichergestellt.

Die Leitung wurde gegeben

der Klasse vom 1. August 1910 bis zum 1. April 1910
Hochschule im römischen Buchstaben eine
sicheres Zeugnis über die Klasse abgeben
sichergestellt, am 29. September 1910.

Der Schriftführer
H. P. P.

Der Lehrer
H. P. P.



Bleibe fromm
und halte dich recht,
denn Solchen wird's
am Ende wohl gehen.



Sehr geehrter Herr Kolb,
hiermit sende ich Ihnen das Entlassungszeugnis unseres Vaters vom 29.09.1917 der
Grundschule Stuhm - Stuhmsdorf, Krs.Stuhm / Wpr. Er wurde am 26.11.1903 in Pestlin
geboren und verstarb am 7.5.1995 in Lünen. Wir würden uns freuen, wenn das Zeugnis im
"Stuhmer Heimatbrief" veröffentlicht würde.

mit freundlichen Grüßen
Gertrud Bartsch (Tochter, geb. 1939 in Stuhm),
[REDACTED] den 8.6.2011 [REDACTED]

Schul-Entlassungs-Zeugnis

Franz Bartsch

geboren den 26 ten November 1903 hat die hiesige katholische Schule vom 4 ten April 1910
bis 29. September 1917 besucht und ist bei genügendem Fleiße und regelmäßigem
Schulbesuche in denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten welche das Unterrichtsziel der
Volksschule bilden, genügend unterrichtet. Die Führung war gut. Derselbe wird hierdurch
aus der Schule entlassen. Gott schütze und segne ihn auf allen ferneren Lebenswegen !

Stuhm-Stuhmsdorf, den 29 ten September 1917
die Schuldeputation Schroeder
der 1. Lehrer Horst

Buchtext (links): Bete u. arbeite
Spruchband: Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wird's zuletzt wohl gehen.

kleiner Text links unten: Eigenthum d. Emeriten Unterstütz. Verein für die Volksschullehrer d.Prov. Preussen.
kleiner Text rechts unten: Druck v. Otto Siede, Elbing

(Zur besseren Darstellung mußte das Dokument in zwei Teilen reproduziert werden. Die Redaktion.)



Marienburg

Die Toten von Marienburg. Wissenschaftliche Forschung – das ist zur Zeit die einzige Hoffnung, das Schicksal der Toten von Marienburg aufzuklären und den Angehörigen von Vermißten Gewißheit zu verschaffen. Doch wo und wie soll die Forschung beginnen?

Gibt es Akten, in denen die Ereignisse dokumentiert sind? Besitzt jemand Tagebücher, Briefe, Erlebnisberichte, Fotos oder Notizen? erinnert sich jemand daran, daß von den Marienburger Ereignissen gesprochen wurde? Gibt es Zeugen der Ereignisse?

Wer Hinweise hat oder jemanden kennt, der Hinweise geben könnte, kann Kontakt aufnehmen mit Hans Joachim Borchert
Telefon: 02104-36655 E-Mail: email@heimatkreis-marienburg.de

Über die bisherigen Bemühungen, das Schicksal der Toten von Marienburg aufzuklären, können Sie sich im Internet unter www.heimatkreis-marienburg.de informieren.

Hans Joachim Borchert



Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg im Winter

Ansicht von hinten. Friedrich blickt auf den Eingang der Burg.
Wo das Denkmal stand befindet sich heute ein Rasenstück mit einigen Bäumen und auf der rechten Seite das Hotel "Zamek".

Unser Leben ist ein flüchtiger Übergang
vom Augenblick unserer Geburt
zu dem des Todes.

Während dieser Spanne Zeit
hat der Mensch die Bestimmung,
zu arbeiten für das Wohl der Gesellschaft,
der er angehört.

Diese Worte stehen am Anfang des
Testaments Friedrich des Großen,
(1712-1786) das er während des
Siebenjährigen Krieges verfasste.



In der einen Hälfte unseres Lebens opfern wir die Gesundheit,
um Geld zu erwerben.

In der anderen Hälfte opfern wir das Geld,
um die Gesundheit wiederzuerlangen.

Währenddessen gehen Gesundheit und Leben davon.
Voltaire

Voltaire (1694-1778) hieß eigentlich François Marie Arouet. Er schrieb als Lyriker, Dramatiker und Epiker vor allem für die europäische gebildete Oberschicht seiner Zeit, die meist das Französische beherrschte. Voltaire, der über hervorragende Englisch- und Italienischkenntnisse verfügte, verbrachte einen beträchtlichen Teil seines Lebens außerhalb Frankreichs und kannte die Niederlande, England, Deutschland und die Schweiz aus eigener Anschauung. Den Künstlernamen "Voltaire" bildete er aus den Buchstaben seines Familiennamens.



Er kritisierte die Mißstände des Absolutismus, der Feudalherrschaft und der katholischen Kirche und war ein wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution. Er verfügte über ein immenses Wissen, Phantasie, Einfühlungsvermögen, einen präzisen und allgemein verständlichen Stil sowie Sarkasmus und Ironie.

Im Sommer 1750 folgte er der Einladung Friedrichs des Großen nach Potsdam, wo schon andere französische Literaten und Gelehrte Hofämter innehatten. Er erhielt das gut dotierte Amt eines königlichen Kammerherrn und wurde behandelt wie ein hochrangiger Gast. 1753 fiel er bei Friedrich in Ungnade und verließ Potsdam.

Kriegerdenkmal in Baumgarth - Wilhelm Soth

"Ein Hinweis auf die Grablage ist den Unterlagen nicht zu entnehmen", teilte der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge mit. Gleichzeitig fügte er aber einen Kartenausschnitt aus dem Raum Grodno / Weißrußland, heute Belarus, bei.

Auf dem wieder in altem Glanz strahlenden Kriegerdenkmal in Baumgarth - dank der Initiative von Christian Krause, München - ist mein Onkel unter den Gefallenen des Jahres 1915 aufgeführt: Musketier Wilhelm **Soth**, gefallen mit 20 1/2 Jahren am 10.9.1915 bei Grodno. Der Bruder Karl, 27 Jahre alt, ist ebenfalls 1915 gefallen. Auch der Schwager, Gefreiter Andreas Lenski, 26 Jahre, ließ 1917 sein Leben im 1. Weltkrieg.

Ein hoher Blutzoll für die Familie meiner Großeltern, aber auch für das Dorf Baumgarth, damals etwa 800 Einwohner, beklagte insgesamt 53 Kriegstote.

Ein Foto "Erinnerung an meine Militärzeit" von 1915 ist von Wilhelm Soth erhalten geblieben. Beim Betrachten stellten wir fest, ein Großneffe von ihm, geboren 1959, weist eine frappierende Ähnlichkeit mit seinem Großonkel auf. Vielleicht hat er auch einige Charaktereigenschaften geerbt, aber das ist leider nicht mehr feststellbar....

Auf dem ehm. ev. Friedhof ist ein würdevoller Gedenkstein errichtet und am 10.9.2011 feierlich eingeweiht worden.

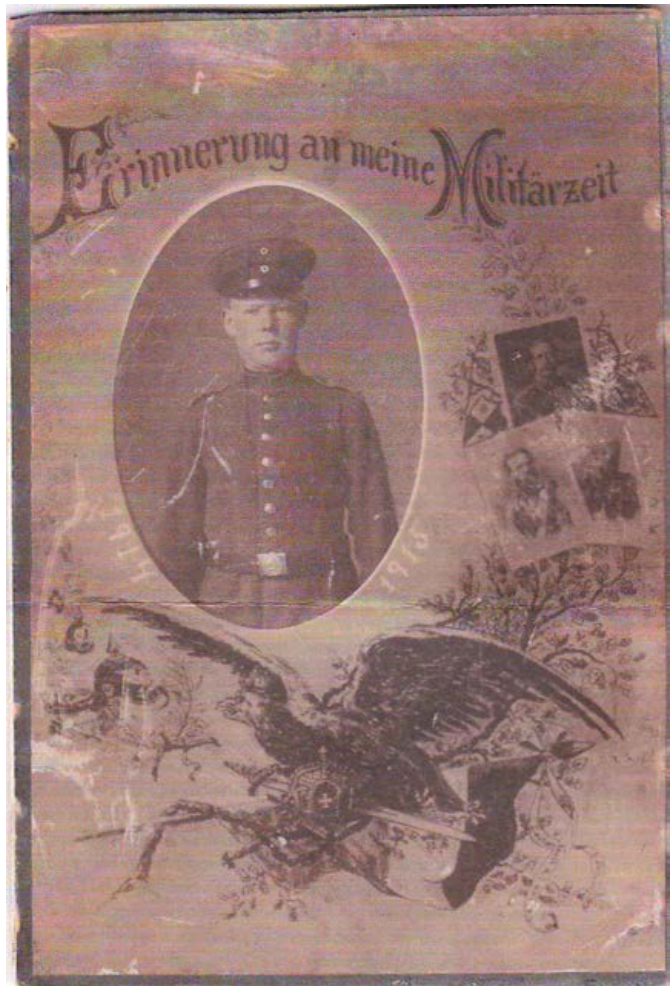


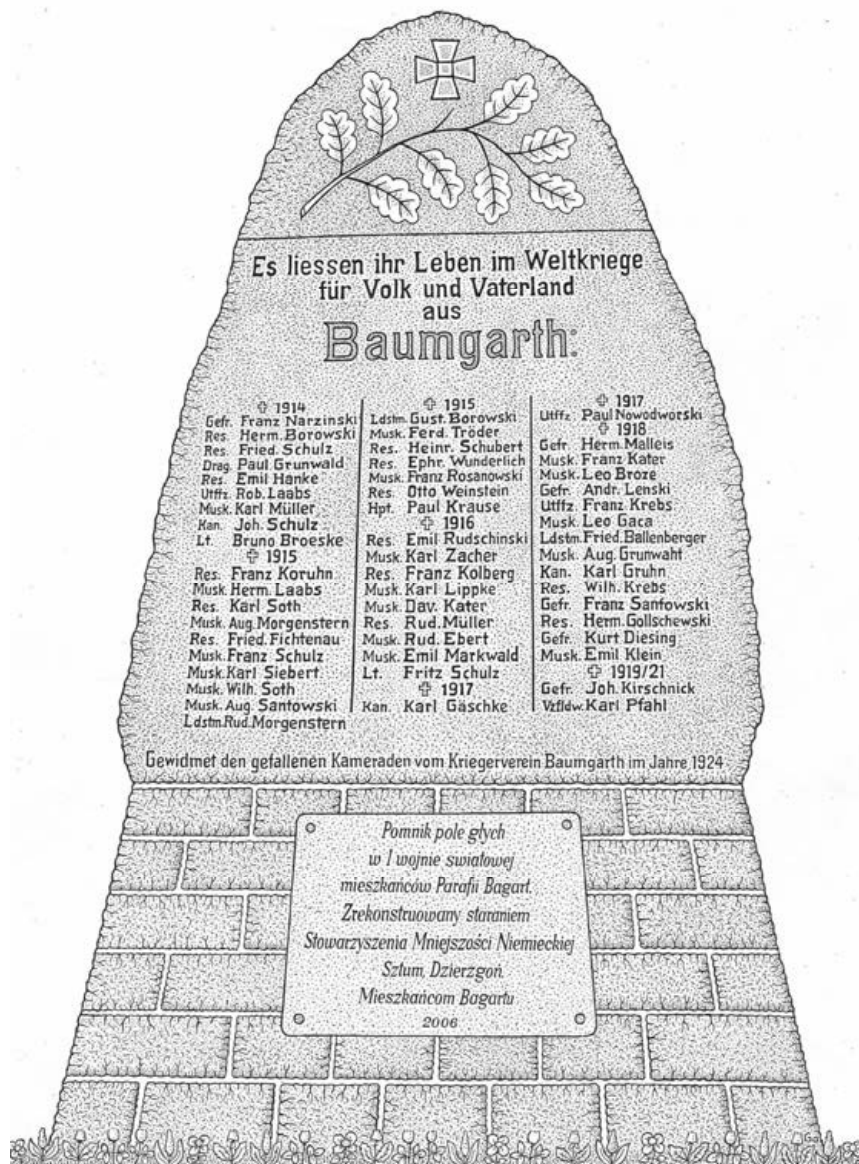
Foto: Wilhelm Soth - geb. 08.03.1895 in Baumgarth/Kr.Stuhm
gefallen 10.09.1915 bei Grodno / Belarus

Dort ruht meine Großmutter, Karoline Soth, geb. Siebert, geboren 1863, verstorben 1942. Die letzten beiden Lebensjahre verbrachte die herzengute, stets bescheidene Oma bei uns in Pr. Rosengart. War sie

doch nach dem frühen Tod meines Vaters 1940 zur Unterstützung von Mutter zu uns gekommen. Mein Bruder und ich hatten es gut, erfüllte sie uns doch fast jeden Wunsch und war stets für uns da. Immer wieder wollte sie nach Baumgarth zurück, aber unser Betteln hatte stets Erfolg - Oma blieb bei uns.

Erst als Tote kehrte sie in ihren Heimatort zurück und wurde auf dem dortigen Friedhof beigesetzt. Aber ihr Grab war bei unseren Besuchen in Baumgarth nicht mehr auffindbar.

Auf dem Kriegerdenkmal sind 53 Namen verzeichnet, auch ein Hauptmann Krause, aus der Familie von Herrn Krause aus München. Bei den Gefallenen Karl und Wilhelm Soth handelt es sich um Brüder meiner Mutter, Andreas Lenski war mit einer Schwester von Mutter verheiratet, es war Marie, geb. Soth. Ich selber wurde 1936 in Pr. Rosengart, Kreis Marienburg geboren, meine Mutter, eine geborene Soth, stammte aus Baumgarth.



ingesandt von
Gerd Lau

Zeichnung unseres
Landsmannes
Arno Gabriel,
frh. Baumgarth
jetzt:

**Brief von Franz Reimer vom 14.09.1947
an seinen Neffen Dr. Günter Krause, Siegen**

Reimer war nach dem Einmarsch der Russen am 25. Januar 1945 in Baumgarth geblieben, durfte am 16.06.1947 in den Westen ausreisen und traf am 23.07.1947 bei seiner Tochter Elisabeth Joost in Glesien (bei Halle) ein.

Lieber Günter !

Glesien, d. 14.9.47

Deine Karte sowie Päckchen ist gut angekommen, vielen Dank dafür. Über die Süßigkeit freut sich Lieschen königlich und ich mich über die Flüssigkeit. Sie wird meine alte gesunde Natur weiterhin erhalten, obwohl es heutzutage besser für mich wäre, ich ruhte in der Heimaterde.

Ich will Dir über die alte Heimat und mein Ergehen in den 2 1/2 Jahren berichten. Jedenfalls blieb ich und noch 6 Bewohner von Baumgarth in der Heimat zurück, als alle am 23.1.45 auszogen. Die Sechs ging tot gleich beim Einrücken der siegreichen Befreier, für mich blieb anscheinend keine Kugel übrig. Grund meines Zurückbleibens war, Hass gegen das Naziregime, weil die Abreise zu spät zugelassen wurde und dachte auch es wird ja auch bei Iwan zu leben sein. Das Elend welches den Abwanderern bevorstand war mir auch sehr in Erinnerung vom vorigen Krieg. Ich blieb mit 2 poln. Arbeitern auf dem Grundstück und wirtschafteten weiter. Genau 48 Stunden nach abwandern der Bewohner waren die ersten Pelzmützen bei mir auf dem Hof. Nicht mit Panzer oder Kanonen sondern im 1 Sp.-Schlitten. Klauten was ihnen an Sachen gefiel und hauten schnell wieder ab, um die nächste Wirtschaft zu requirieren. Diese Besuche waren fast täglich in derselben Art. Ich mit meinen beiden Polacken besorgten die Wirtschaft und lebten recht Genußsüchtig, es war von allem reichlich da. Anfang März wurden Wirtschaftsstellen gegründet. Es wurde das bis dahin sich auf den Höfen oder Felder herumtreibende Viehzeug auf größeren Wirtschaften zusammen getrieben und gefüttert. Mein gut gepflegtes Viehzeug wurde auch nach dem Bärenwinkel geholt, auch mußte ich und die Polen nach dort zur Arbeit. 1 Pole von mir wurde der Inspektor, der andere Hofmeister und ich der Hofsattler, Arbeiter waren die alten Bewohner aus Elbing. Besatzung einige poln. Soldaten.

Die Arbeit war nicht anstrengend, hatte auch keiner Interesse dafür. Verpflegung war reichlich auch nicht zu schlecht, die Nazis hatten ja reichlich zurückgelassen. Ende Mai wurde die Wirtschaftsstelle aufgegeben und wir nach der Heimat entlassen. Ich ging auf die Wirtschaft und habe als Einsiedler dort gelebt. Essen gekocht und was sonst noch zu einem geordneten Haushalt gehört, selbst besorgt.

Im Jan. 46 war ich das Alleinsein müde, auch die Wirtschaft gänzlich ausgeplündert und zog ich nach dem Dorf, nur unter Menschen zu sein. Es waren dort circa 70 alte Einwohner von B., die in Pommern waren stecken geblieben, zurückgekommen. Habe dort wieder etwas gearbeitet, um Essen zu erhalten. August 46 ging der erste Transport raus, wir erhielten sämtliche Baumgarther die Ausreisepapiere (von poln. Polizei). Der Russe wollte aber nicht ohne Arbeiter bleiben und hielt 10 Personen zurück, wobei auch ich war. Da uns eine Verschleppung bevorstand, türmten wir in die Gegend von Stuhm und nahmen bei den Polen Arbeit auf. Da ich des Alters wegen nicht zur Arbeit gezwungen wurde, habe ich mich bei Bekannten rumgedrückt, etwas gearbeitet und stets zum Sattessen gehabt. Im letzten Winter wurde ich polizeilich auf mein Grundstück verwiesen, die inzwischen dort angesiedelten 4 poln. Bauernfamilien mußten mich aufnehmen und versorgen. Beköstigung war ausreichend, der Aufenthalt weniger angenehm.

Im Juni d.J. erreichte ich dann die Ausreise mit einem Transport. Hiermit begann die Leidenszeit, die poln. Polizei bewies uns, was für Behandlung wir verdient hatten. Waren 10 Tage in Marienwerder in eine Kaserne eingesperrt bei schlechter Verpflegung, wurden jeder Wertgegenstände beraubt, dazu gehörte bei mir sogar ein altes Taschenmesser, welches ich 20 Jahre in der Tasche getragen hatte. Wurden dann ohne Verpflegung in Viehwagen verladen und nach Deutschland geschickt. Die Reise dauerte 5 Tage bis Bln.-Rüdersdorf, wo wir (1.600 Personen) in ein Umsiedlerlager untergebracht wurden. Dasselbst mußten wir 14 Tage in Quarantäne bleiben. Die Unterkunft war erträglich, Verpflegung sehr mäßig. Diejenigen, welche Einreisegenehmigung von einer Behörde hatten, wurden nach dieser Zeit entlassen. Andere wurden auf Ortschaften im Kr. Niederbarnim verteilt. Ich hatte durch Lieschen vom hiesigen Bürgermeister Einreisegenehmigung. Bevor ich nach hier reiste, hielt ich mich noch 10 Tage in Bln. auf, besuchte dort alle Verwandten und konnte von diesen notdürftig eingekleidet werden, denn meine Garderobe bestand nur aus Lumpen. Mein jetziges Ergehen kannst Dir wohl denken, ich bin ein unbeholfener alter Mann geworden, besonders in der rechten Schulter, was mich auch beim Schreiben behindert.

Onkel Karl ist im Jan. d. J. verstorben, Tante Selma mit Frida wohnen in ihrer alten Wohnung, Bln.-Zehlendorf, Seehofstr. 26. Sperling Sandhuben war zu Hause geblieben, wurde tot aufgefunden, ob von den R. oder sich selbst erschossen, konnte nicht festgestellt werden. Wer die alte Heimat jetzt nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung machen, fast nur Trümmer und Elend. Die dort angesiedelten poln. Bauern sind der Sache nicht gewachsen, auch zu arm und fast keine Unterstützung zum Aufbau, der vollständig darniederliegenden Wirtschaft. Im Jahr 46 ist in Baumgarth nicht ein Korn Getreide gewachsen und dieses Jahr

waren Mitte Juni die Aussichten für ein Besser nicht vorhanden. Die Wirtschaften bis 100 ha Größe werden mit Bauern besiedelt, jeder soll 15 ha erhalten, nach Größe der Wirtschaften werden die entsprechende Anzahl Bauern angesetzt. Daß unter diesen recht bald Zank und Streit entsteht, ist verständlich. Keine gegenseitige wirtschaftliche Hilfe, jeder klagt mit seinen kleinen Pferdchen auf dem Land herum. Die größeren Wirtschaften (hatte) noch letzten Herbst der poln. Staat in Bewirtschaftung. Zunächst auf jeder ein Herr Administrator, die richtigen Köpfe, für 1 Fl. Schnaps kannst den ganzen poln. Staat von ihnen erwerben. Die Arbeit infolge Mangel an Betriebsmaterial sehr mangelhaft. Nach meiner Schätzung in dortiger Gegend, von Danzig bis Thorn nur 10% der Äcker bestellt, sehr mangelhaft auch der dort herrschenden Dürre keine Aussicht auf Ernte. Die ganze Elbinger Niederung bis nach Danzig stand unter Wasser oder versumpft, da die Schöpfwerke nicht in Betrieb gebracht waren. Anfang Juni war ich nach Danzig gereist, wo ich mir bei höchster Behörde die Ausreise erwirkte. Gleichzeitig habe auch die Trümmer der Städte Marienburg, Danzig bis Zoppot kennen gelernt.

17.9. Ich bin gestern von Lieschen zu meiner Schwiegertochter bei Apolda gereist, wo ich den Brief abschickte, hoffentlich erreicht er Dich und Du findest Dich durch das Geschmiere durch. Von hieraus will ich noch weiter reisen zu Verwandten und Bekannten ins Hannoversche evtl. auch Mecklenburg und vor dem Winter wieder bei Lieschen sein. Alles Gute wünsche ich Dir und Familie

Dein Onkel Franz

Das Gut von Franz Reimer

Franz Reimer besaß nach dem Landwirtschaftlichen Adreßbuch der Provinz Ostpreußen von 1932 ein Gut ca. 3 km nördlich von Baumgarth und ca. 1 km westlich von der Landstraße nach Lichtfelde. Auf dem Gut mit einer Größe von 87 ha wurde vorwiegend Getreide (Weizen) angebaut und teilweise für die Tierhaltung Wiesen und Weiden genutzt. Der Viehbestand betrug 20 Pferde, 76 Stück Rindvieh und 6 Schweine.

Franz Reimer war seit 03.10.1903 mit Anna Reimer geb. Krause verheiratet und hatte drei Kinder. Elisabeth, geb. 30.04.1911, später verheiratet mit Kurt Joost aus Klein Brodsende, später Elbing, gest. 03.10.1993, Ursula Reimer, geb. 26.10.1904, unverheiratet, gest. im Dez. 1942 und Hans Reimer, geb. 08.10.1907, verheiratet mit Erna Reimer geb. Rohde und gest. im Internierungslager Sisak / bei Zagreb am 29.08.1945.

Franz Reimer verstarb am 29.05.1958 in Horrem.



Hof von Franz Reimer, Baumgarth / Kreis Stuhm



Silberhochzeit in Baumgarth: Franz Reimer und Anna Reimer, geb. Krause am 03.10.1928, von links: Elisabeth Reimer, Anna Reimer, Franz Reimer, Ursula Reimer, Hans Reimer



Anna Reimer geb. Krause war eine Cousine meines Großvaters Conrad Leopold Krause. Sein Zwillingenbruder Eugen Alfred verstarb früh. Die Kinder meines Großvaters, darunter mein Vater Günter Krause (*1906 †2001 in Siegen) und seine unverheiratet gebliebene Schwester Dora Krause (*1904 †1993 in Siegen) besuchten, in Danzig wohnend, häufig Baumgarth und waren gerne bei Reimers. Mit der Tochter von Franz Rudolf Reimer, Elisabeth verh. Joost, ihr Mann war in Russland vermisst, bestand nach dem Krieg häufiger Kontakt, da sie in Hagen/Westf. nahe bei Siegen wohnte. Mit einer Tochter Brigitte Joost, verh. Daum / Kassel habe ich heute noch

Kontakt.

Anna Reimer geb. Krause
* Baumgarth 04.03.1884
† Baumgarth 09.10.1936

eingesandt von

Christian Krause, frh. Baumgarth

**Eine wichtige Bitte aus gegebenem Anlaß:
Bitte überprüfen Sie -**

ist Ihre Anschrift auf dem Umschlag korrekt ?

**Eine falsche Straßenangabe, eine falsche Hausnummer,
eine falsche Postleitzahl**

**kann dazu führen, daß die Post den Heimatbrief nicht zustellt und
einfach als "unzustellbar" an uns zurück schickt !**

Die Post gibt sich leider oft nicht mehr so viel Mühe wie früher !

**In einem solchen Fall würden Sie aus unserer Kartei gelöscht
und Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, L.Paschilke@gmx.net**

**Beim Todesfall des Heimatbriefempfängers teilen Sie uns bitte mit,
wer von den Familienangehörigen den Stuhmer Heimatbrief
auch künftig erhalten möchte !**

Vielen Dank für Ihr Verständnis !

**Kriegerdenkmal in Baumgarth - Hauptmann Georg Paul Krause
* Baumgarth 19.09.1873 † 19. August 1915 (gefallen)**

hier in der Uniform eines Einjährig Freiwilligen, vermutlich im Grenadier Regiment 5 in Danzig, unterstellt der 36. Infanterie Division

Georg Paul Krause wurde auf dem 1924 in Baumgarth eingeweihten Kriegerdenkmal unter dem Jahr 1915 namentlich aufgeführt. Das Denkmal wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch die poln. Behörden entfernt, inzwischen jedoch am alten Standort wiedererrichtet, renoviert und wieder eingeweiht.



Er wurde am 19.09.1873 in Baumgarth geboren und hatte sieben Geschwister, drei Mädchen und vier Jungen. Anna Reimer geb. Krause war seine jüngere Schwester. Er war unverheiratet und besaß einen Hof, den er nach seiner Rückkehr aus dem Krieg bewirtschaften wollte.

Mein Vater Günter Krause, Neffe von Paul Krause, schreibt in seinen Familienerinnerungen: „Onkel Paul war, wie sein Bruder Karl, ebenfalls höherer Postbeamter. Er muß ein sehr ordentlicher Mensch und guter Kamerad gewesen sein. Er fiel als Hauptmann im Westen im Weltkrieg 1914/18.“

Die Deutsche Dienststelle teilte mir mit Schreiben vom 10.01.2008 mit, dass auch die wiederholten Überprüfungen hier im Hause und auch die beim Krankenbuchlager Berlin leider wieder negativ verlaufen sind, wonach das Todesdatum 19.08.1915 im Westen, vermutlich Frankreich angenommen wird.

eingesandt von Christian Krause, frh.Baumgarth

Spender von Mitte Oktober 2011 bis Mitte April 2012

Altmark:

Banaschewski, Josef
Benz, Magdalena
Brünnert, Jutta
geb. Kikut
Fleig, Renate
geb. Katschinski
Gleick, Hedwig
geb. Hintzke
Hintzke, Rudolf
Kurze, Regina
geb. Mrotz
Langkau, Christine
geb. Slodowski
Mross, Paul
Neubohn, Bruno
Przybysz, Hans
Sosnowski, Bruno und
Ursula geb. König
Swat, Monika
geb. Schippner
Zielinski, Anneliese
geb. Danisch

Ankemitt:

Görgens, Karin
geb. Patschke
Graf, Joachim
Krause, Renate
geb. Henschel
Lange, Hans-Martin
Sakschewski, Hans

Baumgarth:

Bausch, Else
geb. Gollschewski
Gabriel, Arno
Gollschewski, Willi
Lau, Gerd
Mull, Marta
Müller, Eva
geb. Gollschewski
Rosanowski, Franz
Ruske, Ernst und
Hanna geb. Tietjen
Tkacz, Erna
geb. Fuchs
Wirkowski, Heinz

Blonaken:

Reiske, Martha
geb. Gross

Bönhof:

Bagner, Elisabeth
geb. Wroblewski

Kiesenthal, Ruth
geb. Kissing
Krahl, Margot
geb. Radtke
Lüders, Alexandra
Pielow, Prof.Dr.
Winfried
Roggenbach,
Hannelore
geb. Grossmann

Braunswalde:

Belet, Ruth geb. Gazlik
Dratt, Erna geb. Löwe
Dümmler, Günter
Dümmler, Horst
Grab, Elisabeth
geb. Jankowski
Schröder, Ingrid
geb. Gollnik
Steinberg, Franz
Toelk, Erna
geb. Marohn

Bruch:

Abraham, Detlev
Neufeldt, Gerhard
Rüter, Charlotte
geb. Wischniewski
Wischniewski, Helmuth

Budisch:

Dickow, Hertha
geb. Tetzlaff und Dr.
Helga
Morgenthaler, Ulrich
Schultz, Werner und
Ilse geb. Tetzlaff
Tetzlaff, Reinhard

Deutsch-Damerau:

Flathmann, Gertrud
geb. Sander
Klein, Ursula
geb. Wrobbel
Krempa, Hildegard
geb. Lux
Laskewitz, Walter und
Beate
Menard, Leo
Mey, Dorothea
geb. Napromski
Müller, Marianne
geb. Buchholz
Patzner, Günther und
Hedwig geb. Woelk

Tegtmann, Günther u.
Irmgard geb. Patzer
Vast, Hans-Hermann
und Annaliese
geb. Wiesner

Dietrichsdorf:

Majewski, Manfred
Majewski, Werner
Schöneck, Clemens

Georgensdorf:

Klawitter, Paul
Laskewitz, Hubert
Neubauer, Klara

Großwaplitz:

Kröckel, Antonie
geb. Wippich

Grünhagen:

Backes, Margarete
geb. Robert
Bösche, Angela
geb. Stobbe
Wiebe, Horst

Güldenfelde:

Hellmund, Christine
geb. Behrendt
Matschke, Manfred
Preuss, Gerda
Schmidt, Angela
geb. Behrendt

Heinrode:

Figura, Christina
geb. Scislowski
Szislawski, Emma
geb. Czarkowski
Wiezorrek, Karl-Heinz

Hohendorf:

Grossmann, Franz
Haefke, Hedwig
geb. Schnase
Prothmann, Anneliese
geb. Schnase

Honigfelde:

Blank, Klaus
Zuchowski, Reinhold
u. Irene geb. Smolinski

Iggeln:

Wegener, Dr. Helmut

Jordansdorf:

Heinrichs, Manfred
Schilling, Dr. Harald

Kalsen:

Appel, Günter

Kalwe:

Beetz, Irmgard
geb. Witt
Borrys, Johannes
Klingenberg, Hugo und
Elisabeth geb. Borrys
Murach, Irene
geb. Malner
Murche, Detlef und
Angela geb. Kikut
von Dombrowski,
Hans-Bernhard

Kiesling:

Heering, Manfred
Wroblewski, Georg-
Martin

Klein Brodsende:

Wagner, Elsa
geb. Müller
Zorn, Wolfgang

Konradswalde:

Heibach, Monika
geb. Penter
Murau, Heinz
Noering, Wolfgang
Sahr, Heinz
Seehöfer, Martin
Sinn, Marlene
geb. Rauch
Urner, Margot
geb. Stockhaus

Laabe:

Beneke, Christa-Lotte
geb. Baehr
Fröse, Wolfgang
Karnick, Dorothea
geb. Baehr
Rempel, Edda-Helga

Lichtfelde:

Bäger, Erich
Bäger, Erwin
Froese, Alfred
Krüllmann, Margarita
geb. Preuss

Möller, Christa
geb. Preuss
Preuß, Marianna
Schawohl, Vera
Schmidt, Kurt

Losendorf:

Bethke, Ursula
geb. Flier
Halfpap, Ruth
geb. Ludwigkeit
Hellwig, Rudolf
Komm, Marianne
geb. Wenzel
Schwöbel, Dr. Heide
geb. Wenzel

Menthen:

Ekruth, Lilli
geb. Gilwald
Meigen, Maria
geb. Tresp
Richert, Heinz

Mirahnen:

Dziedzic, Helene
geb. Sperling
Schmich, Jan
Schmich, Patrick Mike

Montauerweide:

Detschlag, Gisela
geb. Heinrich
Erasmus, Werner
Foth, Else

Morainen:

Axnick, Harry
Berg, Alfons
Fieguth, Prof. Dr.
Gerhard
Kaps, Gertrud
geb. Blank
Meyer, Dieter und
Dorothea
geb. Meskes
Rosendahl, Hermann
und Irmgard
geb. Berg
Schütz, Elfriede
geb. Foth
Zielke, Siegfried

Neudorf:

Blenkle, Willy
Broza, Hedwig
geb. Gawronski
Fischbach, Margarethe
geb. Paplinski
Grochowski, Bruno und
Ruth

Kelch, Bernhard u. Lise-
lotte geb. Homberg
Kelch, Paul
Kerntopp, Heinz und
Margot geb. Brodda
Konopatzki, Heinz
Kopyczinski, Hubert
und Christel
geb. Maslonkowski
Kopyczinski, Werner
und Anni
geb. Pawlikowski
Krien, Gertrud
geb. Paplinski
Lokotsch, Christel
geb. Depke
Pannewasch, Hubert
Rutz, Alfons
Schmidt, Georg und
Gisela geb. Kinzler
Schulz, Günter und
Maria geb. Lux
Siemiontkowski, Franz
und Margarete
geb. Depke
Walter, Irntrud
geb. Rappert
Wirth, Ingeburg
geb. Grau

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck
Ehlenberger, Horst
Krell, Alfred u. Inge-
borg geb. Sobotke
Schmidt, Manfred

Neumark:

Gehrmann, Gerhard
Karrasch, Josef
Klettka, Rudolf und
Klara geb. Mross
Korzeniewski,
Rosemarie geb. Holz
Kosowski, Konrad
Lubanski, Anna
geb. Resch
Neuert, Edith
geb. Kolmer

Neunhuben:

Kleist, Konrad und Irma
geb. Scheidel
Tapper, Gertrud
geb. Müller
Ziese, Dorothea

Niklaskirchen:

Bestvater, Hildegard
geb. Krinecki

Brandt, Erhard und
Helga geb. Kroos
Dausin, Lothar
Gorzinski, Joachim
Kosowski, Leo und
Maria geb. Kukawka
Krieg, Ilse
Krinecki, Gertrud
Moews, Jürgen und
Adelheid
geb. Wroblewski
Müller, Traude
geb. Deutschmann
Pakalski, Dora
geb. Kominatzki
Poerschke, Therese
geb. Schmigelski
Zimmermann, Erhard

Pestlin:

Aust, Volker
Bednarski, Johann und
Erika geb. Sosnowski
Groth, Valentin
Grucz, Johann und
Maria geb. Ölscher
Grutsch, Wanda
geb. Schreiber
Kosel, Wanda-Julianne
geb. Barra
Sickart, Josef
Tolksdorf, Georg
Witkowski, Paul

Peterswalde:

Ohl, Hans-Jürgen
Wienerroither, Renate
geb. Nickel

Polixen:

Hamm, Christa
geb. Lippitz
Wichner, Hannelore
geb. Schienke

Portschweiten:

Scheppner, Bodo

Posilge:

Fandrich, Karl-Heinz
Geipel, Hans-Dieter
und Hannelore
geb. Roliwer
Jehde, Erich
Joost-Meyer zu
Bakum, Annegret
Lilleike, Herta
geb. Klann
Neumann, Heinz
Ott, Heinrich

Preußisch Damerau:

Knobloch, Dietrich
Müller, Christa
geb. Knobloch

Ramten:

Kozlowski, Richard und
Anna geb. Szislowski
Skoczinski, Arthur
Zirk, Hildegard
geb. Skozinski

Rehhof:

Beyer, Elsbeth
geb. Liedtke
Bode, Kurt und Brigitte
Böttcher, Christel
geb. Fiebrandt
Büscher, Peter und
Charlotte geb. Haupt
Cornelsen, Erwin und
Theodora
geb. Schreiber
Daehre, Renate
geb. Nowak
Daschner, Kunibert
Deligas, Edelgard
geb. Beyer
Dröll, Edith
geb. Wardel
Elter, Horst
Gartmann, Adelheid
Gehrmann, Rita
Grenz, Eva
Gresch, Hans-Jürgen
und Edith
geb. Kumadina
Hoffmann, Hannelore
geb. Petrusch
Kahler, Jan
Kilian, Erika
geb. Cornelsen
Kilian, Franz
Kohlhaas, Ingrid
geb. Schneider
Leszczynski, Stanislaw
und Margarete
geb. Schink
Liebe, Elsbeth
geb. Selke
Malner, Heinz
Malner, Ralf
Masella, Gerda
geb. Engel
Mroz, Franz und Hiltrud
geb. Hassel
Oehlich, Herta
Pupke, Marianne
geb. Sawitzki
Rathje, Heinrich und
Brigitte geb. Riediger

Reefke, Dr. Ulrich und
Christa geb. Portzer
Roose, Hedwig
geb. Monhart
Sarfeld, Horst und Ilse
geb. Kuhnert
Schlottky, Erich
Schoppert, Manfred
Schottes, Erika
geb. Wagner
Schulz, Ernst und Edith
geb. Berndt
Seils, Ruth geb. Lehnert
Stobbe, Horst
Stöllger, Gertrud
geb. Michulski
Tessmann, Erhard und
Hildegard geb. Unrau
Tipke, Anna-Elisabeth,
geb. Tkaczyk
Vaehsen, Brigitte
geb. Siebert
von Lewinski, Eberhard
Zajdowski, Elfriede
geb. Durau

Rudnerweide:

Kall, Gertrud
geb. Steffen
Krüger, Christel
geb. Diebig

Sadlaken:

Rundzans, Lucie
geb. Scislawski

Schönwiese:

Ahrens, Gabriele
geb. Zühlke
Brandt, Gregor
Brechtbühler, Ernst
Jorgan, Krystyna
geb. Dienhard
Kammer, Gerhard
Meissner, Erika
geb. Wienmeister
Wächter, Anneliese
geb. Wolff
Weigel, Hildegard
geb. Brand
Winter, Benedikta und
Brigitte
Wolff, Manfred

Schroop:

Bliemetzrieder, Ulla
geb. Knapp-Wiebe
Heinrichs, Volker
Lange, Gertrud
geb. Arndt
Mondroch, Hans
Mondroch, Hugo

Oberhoff, Edith
geb. Oblotzki
Salditt, Waltraud
geb. Mondroch
Schillingmann, Ursula
geb. Marsen
Strich, Franz

Stangenberg:

Schelp, Christel
geb. Narawitz

Teschendorf:

Kunz, Heinz-Joachim
Ulbrich, Ursula
geb. Weihrauch

Tiefensee:

Dreher, Egbert
Siebert, Christel
Volkmer, Renate
geb. Lippitz

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Daschkowski, Alfons
und Adelheid
geb. Lesniakowski
Geisert, Charlotte
geb. Chamski (+)
Kreike, Wolfgang
Loepp, Marieluise
geb. Quiring
Neudeck, Dorothea
geb. Cornelsen

Trankwitz:

Berg, Heinz
Fox, Georg und Karla
geb. Petersen
Kinzler, Heinrich
Kupferschmid, Christel
geb. Schmidt
Lüdecke, Käthe
geb. Gessler
Merker, Hanna
geb. Schmidt
Radke, Erna
geb. Selinger
Schilling, Dr. Robert
Suselski, Elisabeth
geb. Stanowitzki
Walter, Lucia
geb. Bergmann
Wiener, Christa-Maria
geb. Borkowski

Troop:

Boruschewski, Paul
Peika, Klara
geb. Ruther

Wrobel, Paul

Usnitz:

Butzin, Gisela
geb. Hillmeister
Ehrke, Hartmut
Fiedler, Heinz
Gninka, Margot
geb. Hoffmann
Kick, Alfred und
Monika
geb. Schlossmann
Kowald, Artur
Ost, Else geb. Wichner
Persel, Gertrud
geb. Neumann-
Boschm.
Presch, Elly
geb. Kulling
Schwarz, Edith
geb. Kull
Stauch, Charlotte
geb. Wissner
Weigel, Charlotte
geb. Rautenberg
Weise, Christel
geb. Bail
Wichner, Heinz
Wilschewski, Georg
Wippich, Herbert

Wadkeim:

Szislawski, Bruno
Teschner, Michael und
Gabriele geb. Zielinski

Wargels:

Pauquet, Margarete
geb. Quint
Reitz, Hannelore
geb. Pauls
Schnell, Walter und
Gertraud geb. Müller

Weißenberg:

Groddeck, Wolfgang
Nowitzki, Siegmund
Wüste, Ingrid
geb. Schloßmann

Stuhm:

Barra, Horst
Bartsch, Gertrud
geb. Bartsch
Berger, Berthold
Biendarra, Ilse
geb. Kieslich
Blenkle, Dr. Klaus und
Ilse geb. Lerche
Blenkle, Rolf
Bliefernich, Gisela
Bolzek, Bruno

Bormann, Josef
Brandes, Gisela
geb. Bubbers
Brauer, Gisela
Brodda, Bruno
Burg, Hans-Joachim
Burkhardt, Brigitte
geb. Lau
Dehning, Brigitte
geb. Patzelt
Dombrowski, Helga
geb. Lange
Drews, Johannes und
Christine
geb. Borzechowski
Durau, Günter und
Maria
geb. Karczewski
Duschner, Brunhilde
geb. Sommer
Eichstädt, Christel
geb. Pörschke
Erichsen, Ingeborg,
geb. Zabel
Feierabend, Johannes
Floringner, Joachim
Frei-Dreyer, Gertrud
geb. Dreyer
Freundt, Helga
Gierlasinski, Erika
Glaw, Hannelore
geb. Rutter
Grahle, Erich und
Ursula geb. Pitowski
Gräschus, Bernd
Groetzner, Dr. Hans-
Peter und Ingrid
geb. Blenkle
Grünberg, Gertrud
geb. Schumacher
Grutza, Georg und
Ingrid
geb. Matheosatz
Harder, Werner
Heyer, Maria
geb. Stenzel
Hoffmann, Fritz
Holz, Christa
geb. Golmann
Iversen, Gerhard und
Helga geb. Bollwicht
Jablonski, Edmund und
Elisabeth
Jakubeit, Siegfried und
Ute geb. Ströhmer
Janke, Diethard
Kaiser, Christel
geb. Sterz
Karschnick, Wolfgang
Klewe, Margarethe
Kontny, Dieter
Kontny, Rosemarie

- Kothe, Viktor und
Hannelore
geb. Sucholt
- Kowald, Johannes
- Krüger, Adelheid
geb. Preuss
- Kuhlmann, Karlheinz
- Kunze, Karin
- Kurtenbach, Hannelore
geb. Rade
- Lange, Gertrud
geb. Jödner
- Lickfett, Dr. Thomas
- Liebelt, Elsa
- Liegmann, Wanda
geb. Myszka
- Lindenbach, Annedore
geb. Voß
- Maas, Hannelore
geb. Gräschus
- Maertin, Henri
- Marquardt, Erwin und
Helene geb. Begger
- Mattik, Herbert und Elly
geb. Lebentzig
- Meissner, Willibald
- Messmacher-Sommer,
Gertrud geb. Sommer
- Meyer, Boguslaw
- Monath, Gerhard und
Helga
- Müller, Susanne
geb. Berg
- Münker, Klaus-Heinz
und Ingrid
geb. Lambrecht
- Nester, Bernd
- Nitschke, Marianne
geb. Dunkel
- Obenaus, Eckard
- Oertel, Prof. Dr.
Burkhart
- Panewasch, Artur und
Margarete
geb. Dziedzella
- Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
- Porsch, Adolf
- Preuss, Josef
- Quinten, Alfred und
Seidowski, Helga
- Ratza-Potrykus,
Heidrun geb. Potrykus
- Ratzki, Erich
- Rehm, Peter und
Aniela
geb. Mecweldowski
- Röpke, Regina
geb. Voss
- Sakschewski, Jürgen
- Salvers, Helmut und
Gerda geb. Heitauer
- Schenkelberg, Christel
geb. Ulrich
- Schmich, Günter
- Schmidt, Christel
geb. Krüger
- Schmidt-Harries, Karla
geb. Lickfett
- Schmitt, Eva
geb. Gratzig
- Schort, Karla
geb. Andexer
- Schröder, Heinz
- Schübner, Josef und
Magdalena
geb. Rendas
- Schumacher, Paul
- Seidowski, Hildegard
geb. Boldt
- Seitz, Hildegard
geb. Müller
- Sickart, Werner und
Elfriede
geb. Reinecke
- Smolkowski, Reinhard
- Sombert, Willi
- Sombrowski, Erwin
- Spruda, Roman
- Stafast, Walter
- Strauß, Jürgen
- Suhling, Edeltraut
geb. Erdmann
- Teschendorff, Martin
- Teschke, Kurt
- Theobald, Hildegard
geb. Rade
- Thiede, Horst und
Annita
- Vormbrock, Magda
geb. Wollenweber
- Weilbeer, Hildegard
geb. Reschke
- Weisner, Hans-Lothar
und Christel
geb. Struck
- Weiß, Tanja
- Westerwick, Ernst
- Wichmann, Werner
- Wohlgemuth, Dorothea
geb. Stafast
- Zielinski, Elisabeth
geb. Spruda
- Ziemann, Erika
geb. Gillberg
- Ziemann, Ernst
- Ziemann, Paul
- Christburg:**
Abromeit, Lieselotte
- Attenberger, Dr. Edith
geb. Fuhlbrügge
- Bertram, Wilfriede
geb. Lechel
- Böttcher, Johanna
geb. Bauer
- Brand, Christelmaria
geb. Spannenkrebs
- Demuth, Erika
geb. Wiehler
- Fritz, Günther und
Johanna
geb. Greger
- Fuhlbrügge, Martin
- Gembries, Eckhard
- Haar, Eva geb. Markau
- Haneberg, Christel
geb. Buchholz
- Hausmann, Eduard
- Hermann, Kurt
- Hoffmann, Jutta
geb. Hupfeld
- Hollstein, Rudi
- Huse, Angelika
- Jahrmärker, Edda
- Jungwirth, Edith
geb. Aschkowski
- Karrasch, Beate
geb. Dannert
- Kartzewski, Anton
- Kipker, Elke
geb. Gilwald
- Kretschmer, Horst und
Hildegard geb. Däbel
- Lange, Sieghard
- Lürssen, Hildegard
geb. Grohs
- Maier, Else
geb. Sackner
- Markau, Horst
- Mench, Hans-Eberhard
und Edeltraut
geb. Grönke
- Mertins, Peter
- Nottelmann, Elfriede
geb. Kokoska
- Oster, Christa
geb. Böttcher
- Otto, Anneliese
geb. Tiedemann
- Otto, Hans-Peter
- Petrikat, Klaus, USA
- Piepkorn, Hildegard
geb. v. Wantoch-
Rekowski
- Poschadel, Arno und
Sigrid geb. Friedrich
- Poschadel, Dietmar
- Poschadel, Dr.
Burkhard
- Poschadel, Gustav
- Poschadel, Karsten
Michael
- Pranke, Heinz
- Protmann, Günter
- Rohde, Gerhard
- Spiegel, Herta
geb. Hollstein
- Sündermann, Edith
geb. Buchholz
- Szwillus, Martin
- Timmreck, Resi
geb. Sass
- Tombrägel, Brunhild
geb. Gilwald
- Unnering, Irmgard
geb. Markau
- Wagner, Hedwig
- Wagner, Siegfried
- Weber, Erna geb. Gutt
- Wegner, Heinz
- Wiehler, Hans-Günther
- Wiehler, Horst
- Witte, Bernd und
Bärbel geb. Lechel
- Wobst, Marta
geb. Behrendt
- Wrobel, Christel-Ursula
geb. Sombert
- Zacher, Brigitte
geb. Woywodt
- Zwicklinski, Udo
- Freunde der Kreisge-
meinschaft, die nicht
aus dem Kreis Stuhm
stammen:**
Bonk, Ulrich
- Boyens-Heym, Ursel
- Fischer, Liesbeth
- Fritsche, Volkmar
- Gerlach, Dr. Horst
- Greibke, Anne-Marie
frh. Marienburg
- Hasenfuß, Karl
- Friedrich, Bremervörde
- Kairies, Felicitas
- Korth, Reinhard
- Lehmann, Bärbel
- Moeller, Dietmar
- Theis, Thomas und
Dorothea
- Thölken, Johann
- Verikas, Elisabeth aus
Racine, WI in USA
- Spender, die keiner
Heimatgemeinde
zugeordnet werden
konnten:**
Bochinski, Ralf
- Eichel, Jürgen und
Brigitte
- Rademacher, Hartmut
- Schreiber, Anna
- Schumacher, Georg
- Schwarz, Siegfried
- Speck, Irmgard

Spendendank

Liebe Landsleute !

Auf den vorherigen Seiten sind alle Spender von Mitte Oktober 2011 bis Mitte April 2012 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt.

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen !

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte verwenden Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular. Nur Spender auf unser Konto Nr. 113 417 471 bei der Sparkasse Weserbergland, Bankleitzahl 254 501 10 werden hier im Heimatbrief genannt.

**mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb (Urlaub 16.7.-17.8.)
Unter den Eichen 2
65195 Wiesbaden
Telefon 0611-51185
e-Mail bernhard_a_kolb@web.de**



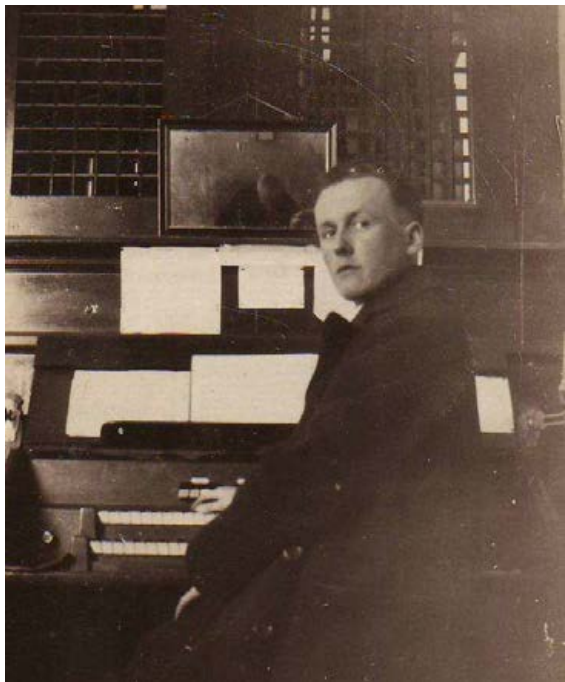
**Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied
der Landsleute aus dem Kreis Stuhm.
Ihre Spende ist die Grundlage
für den Fortbestand dieses Heimatbriefes.**

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit erst möglich machen.**

Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch

Mein Vater Walter Knobloch hat damals drei Fotoalben eingerichtet. Zwei davon sind heute in meinem Besitz, das dritte befindet sich bei meiner Schwester Christa Müller in Berlin-Köpenick.

Er stammte aus Elbing und war Lehrer. Weil er keine feste Stelle bekam war er gezwungen, immer Vertretung an verschiedenen Schulen zu machen. Erst als er in die Partei eintrat bekam er eine Festanstellung.



Walter Knobloch
*22.08.1903 in Elbing
†21.03.1967 in Oranienburg

als Orgelspieler in der kath.Kirche in Lichtfelde, um 1928/29. Mit einer einfachen Agfa-Box aufgenommen.

11.12.1928-30.04.1929 in Lichtfelde, Kreis Stuhm

"Lehramtsbewerber" Walter Knobloch aus Elbing unterrichtete dort vertretungsweise in dieser Zeit bei voller Beschäftigung mit 30 Wochenstunden an der katholischen Schule.

**Herzlichen Dank allen Einsendern von Reiseberichten,
Erinnerungen, Darstellungen und von Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Deshalb unsere Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden.**

**Vielen Dank !
Die Redaktion**



1.6.1929-30.12.1929 Fischau bei Altfelde, Krs. Marienburg

Walter Knobloch (in der Mitte, stehend) leistete dort in dieser Zeit Vertretungsunterricht, volle Beschäftigung mit 30 Wochenstunden an der einklassigen Schule. Die ältere Schülergruppe mit Lehrer Reinholz (im Fenster) im Sommer 1929. Alle Schüler gingen barfuß.

ingesandt von Dietrich Knobloch frh. Pr.Damerau

(wird fortgesetzt)

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt
er setzt seine Felder und Wiesen instand.

Er pflüget den Boden, er egget und sät
und regt seine Hände von morgens bis spät.

Die Bäuerin, der Bauer und niemand darf ruhn,
sie haben im Feld und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Volkslied

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.

(Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm		Alter	
31.12.2010	Sschentek, Elisabeth, geb. Gillmeister	97	Kurscheid
27.02.2011	Breithor, Klaus-G.	69	Solingen
13.04.2011	Erdmann, Herfried	81	Axstedt
05.11.2009	Seidowski, Hildegard, geb. Boldt	83	Grossrosseln
04.01.2012	Schuchert, Gerhard	70	Ritterhude
Januar 2012	Berger, Ursula	88	Köln
Nov. 2010	Berger-Sander, Firmina	86	Köln
Christburg			
14.11.2008	Lau, Roswitha geb. Kramer	71	Ennepetal
unbekannt	Schneider, Ruth	unb.	Freudenberg
07.10.2011	Fuhlbrügge, Martin	87	Schwandorf
unbekannt	Hartan, Erna	unb.	Sonnefeld
unbekannt	Bräuner, Christel	unb.	Niefern
23.02.2012	Heinrich, Claus	80	Güstrow
25.03.2012	Albrecht, Ilse, geb. Abromeit	85	Lübeck
Altmark			
unbekannt	Neumann, Günter	unb.	Catrop-Rauxel
Baumgarth			
unbekannt	Wolff, Lieselotte, geb. Frost	unb.	Coswig
12.11.2011	Ehlenberger, Käthe, geb. Klein	93	Ditzingen
Budisch			
15.11.2011	Rodonski, Erich	91	Landshut
Dt.Damerau			
27.08.2011	Menard, Leo	82	Werder
Georgensdorf			
15.01.2012	Semmelroth, Gisela, geb. Thiel	87	Remscheid
Gr. Waplitz			
05.09.2011	Neubohn, Bruno	82	Marl
Honigfelde			
16.11.2011	Zuchowski, Elisabeth, geb. Koslowski	97	Dortmund
Morainen			
24.09.2011	Meyer, Dorothea, geb. Meskes	74	Ahlen

Neumark			
10.11.2011	Warm, Ella	86	Oldenburg
Pestlin			
20.06.2011	Schreiber, Johann	88	Steinfurt
Peterswalde			
07.11.2011	Brodda, Bruno	74	Iserlohn
Rehhof			
21.05.2008	Kilian, Leo	80	Frankfurt/Main
unbekannt	Löser, Ursel, geb. Kremp	unb.	Kratzenburg
27.12.2011	Gehrmann, Karl Heinz	79	Hannover
07.12.2011	Dernbecher, Ursula, geb. Dromm	89	Völklingen
Rudnerweide			
29.01.2012	Rainer, Renate, geb. Bächer	89	Hamm
Schroop			
Dez. 2011	James, Traute, geb. Wunderlich	87	England
Tragheimerweide			
14.12.2012	Geisert, Charlotte, geb. Chamski	89	Frankenberg
Trankwitz			
23.12.2011	Bergmann, Margarete	82	Göttingen
Usnitz			
29.01.2012	Splitt, Günter	75	Lindlar
12.03.2012	Ramspott, Elisabeth, geb. Schlossmann	86	Hamburg
Wargels			
22.04.1912	Quint, Helene	91	Ronnenberg

Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.

Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Ursula Süpner

* 9. Februar 1924

† 21. November 2011

Ursula Süpner wurde in Marienwerder, Westpreußen geboren.

Ihre Eltern waren Johannes Szypnewski (geb.1885 in Stuhmsdorf, Kr.Stuhm) und seine Frau Rosalie, geborene Rekowski (geb.1894 in Brodsende, Kr.Stuhm). Die Eltern kauften 1926 in Stuhm eine Gastwirtschaft mit Hotel, Restaurant, Colonial- und Eisenwaren und Unterfahrt für Pferd und Wagen. 1945, im Krieg, brannte alles ab.



Nach dem Kriege blieben sie noch in Stuhm.

Johannes war nach einem Schlaganfall schwer krank und starb 1954. Rosalie siedelte 1957 mit den Kindern nach Stuttgart über.

Es trauern ihre Schwester Irmgard Roßbach und
ihr Cousin Emil Klingenberg, Stuhmsdorf mit Familie
Eingesandt von Emil Klingenberg

Wir gehen den Weg nur einmal

Diesen Weg gehen wir nur einmal.

Wir können nicht umkehren
und noch einmal von vorne beginnen.
Wir können das Leben nicht wiederholen.

Was gewesen ist,
ist unwiederbringlich dahin.
Wir können bedauern, was auf
diesem Weg geschehen ist.

Aber wir können ihn nicht
noch einmal gehen.

Wir können die Freude,
die wir erlebt haben, bewahren.
Aber wir können sie nicht noch
einmal erfahren.

Ralf Klinger

Bericht über die Weihnachtsfeier der Deutschen Minderheit in Stuhm im Jahr 2011

Um 14.00 Uhr am 11. Dezember 2011 begann die Weihnachtsfeier der Mitglieder der Minderheit.

Als Gäste waren eingeladen:

Der Prälat der katholischen Kirche von Sztum
und Bürgermeister Leszek Tabor
sowie der Landrat Cymerys.

Der Dekan konnte an unserer Weihnachtsfeier leider nicht teilnehmen, da er einen anderen festen Termin hatte.

Der Vorsitzende der deutschen Minderheit in Stuhm, Herr Kuczwalski, begrüßte die eingeladenen Gäste und die Mitglieder der Deutschen Minderheit. Besonders begrüßte Herr Kuczwalski einige neue jüngere Mitglieder, mit dem Vorsitzenden unserer Jugend, Herrn Jan Redmer.

Zu den Mitgliedern hat der Bürgermeister, Herr Tabor und der Landrat Herr Cymerys sehr nette Worte über die gelungenen Treffen der deutschen Minderheit hier in Stuhm gesprochen. Ihnen gefällt die Atmosphäre unserer Zusammenkünfte. Sie versicherten, daß sie uns für die Zukunft unterstützen werden, damit wir weiter existieren können.

65 Mitglieder aus unserem Bund genossen das gemütliche Beisammensein beim Mittagmahl und bei Kaffee und Kuchen. Es wurden deutsche und polnische Weihnachtslieder gesungen sowie Gedichte vorgetragen. Ein Bekannter begleitete den Gesang mit der elektronischen Orgel. Herr Lisewski hat durch einige Erzählungen Erinnerungen wachgerufen, die vielen die Tränen in die Augen getrieben haben. Da nach der Kriegszeit viele Verwandte und Nachbarn nach Sibirien verschleppt wurden und nicht wieder zurück kamen. Das machte uns sehr traurig.

Nach der offiziellen Feier dankte Herr Kuczwalski für das Kommen der Delegation von der Stadt und vom Land und wünschte weiterhin eine gute und zufriedene Zusammenarbeit. Auch wünschte er uns allen alles erdenkliche Gute, vor allem Gesundheit und ein vollständiges Kommen im nächsten Jahr.

Zum Schluß der Veranstaltung bekam jedes Mitglied eine kleine Aufmerksamkeit.

Unser Zusammenkommen beendeten wir um 18.00 Uhr.

Vorsitzender Werner Kuczwalski

**Weihnachtsfeier
in Stuhm am 11.12.2011**

**von links:
Fr.Juchta,
Fr.Zwolinska,
Vorsitzender
Werner Kuczwalski**



**von links: H.Lisewski, Landrat Wojciech Cymerys, Bürgermeister
Leszek Tabor, Jugendvertreter Jan Redmer, Fr.Golombek**



Mitglieder und Teil der Jugendgruppe

Aus der deutschen Minderheit

Stuhm

Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle ist jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr besetzt. Sie finden uns im Stuhmer Schloß:

Ul. Galla Anonima 16, 82-400 SZTUM
Tel + Fax 0048-55-277-2660 bzw. aus Polen (55)- 277-2660.

Sie sind herzlich eingeladen ! Werner Kuczwalski, Vorsitzender

Marienwerder

Gesellschaft der Deutschen Minderheit
"Vaterland" in Westpreussen Marienwerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.
Unsere Adresse in Marienwerder:

Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN
Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300
e-Mail: vaterland-marienwerder@wp.pl

Herr Ortmann privat 0048-55-613-1280 , Handy 0048-604-486-712

Wir freuen uns auf Ihren Besuch ! Manfred Ortmann, Vorsitzender

**Die Scheidung wurde etwa zur selben Zeit erfunden wie die Ehe -
genauer gesagt, etwa zwei Wochen später.**

Voltaire

Bitte einsenden an: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm
Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste, Telefon 04149 - 93089
 Eingetretene Änderungen bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift) _____ Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____
 Familienname (bei Frauen auch Geburtsname): _____

Vorname: _____ Geb.Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift) _____

====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an
Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185
Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

_____ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

_____ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

_____ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

_____ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

Das Buch über Christburg war viele Jahre vergriffen, jetzt wieder lieferbar !!!

_____ (Vor- und Zuname) _____ (Straße und Hausnummer)

_____ (Postleitzahl und Wohnort)

_____ (Datum) _____ (Unterschrift)



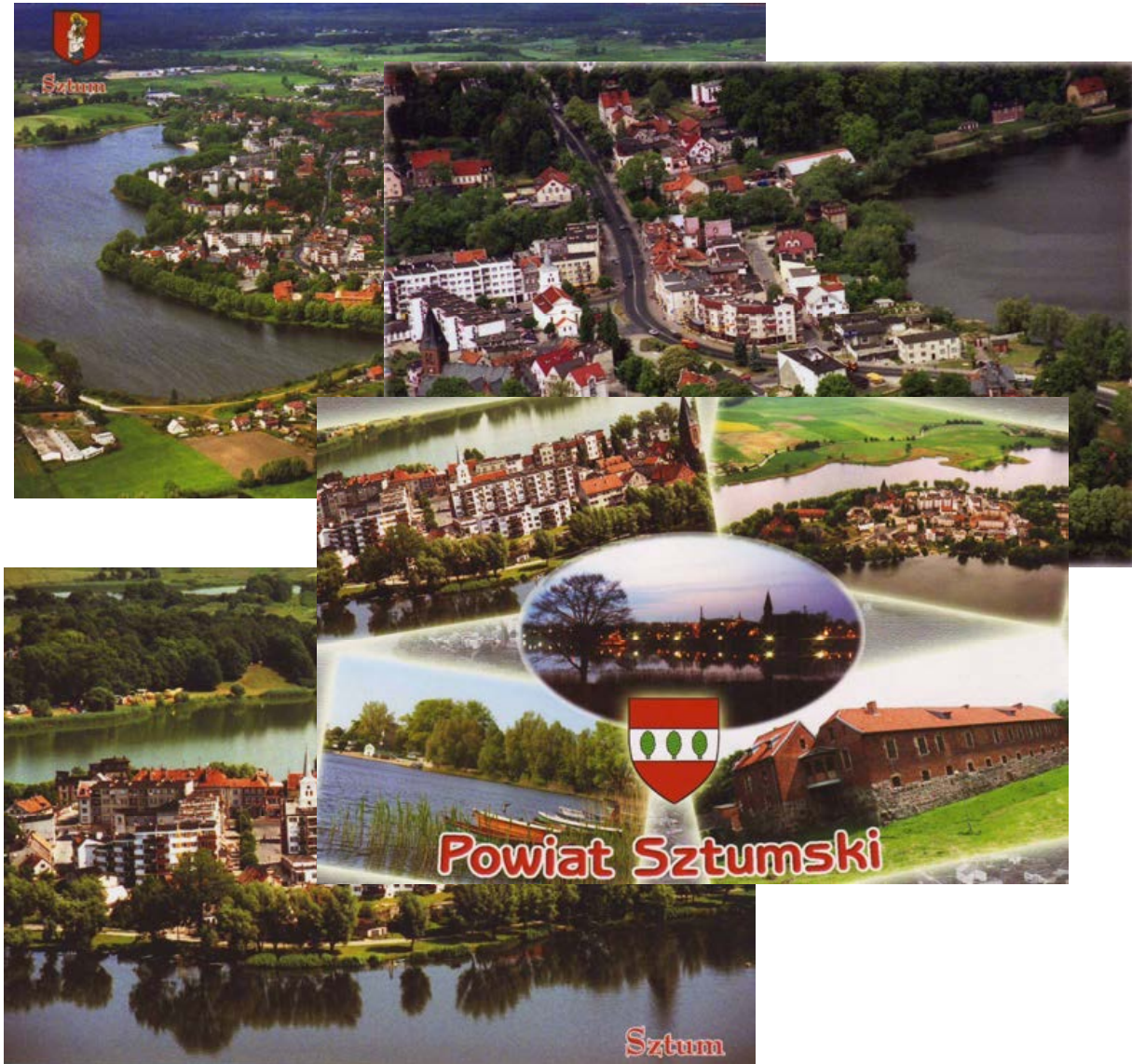
Der Fotograf Sławomir Lipski in Stuhm (links) erteilt Schatzmeister Bernhard Kolb am 09.09.2011 die Genehmigung, seine Luftaufnahmen von Stuhm für den Heimatkreis Stuhm und den Stuhmer Heimatbrief zu verwenden, wenn auf die Herkunft der Bilder hingewiesen wird.

Eine Kooperation zum Austausch Stuhmer Motive wird vereinbart.

Sławomir Lipski
DYPLOMOWANY MISTRZ FOTOGRAFII

FOTO Lipski
SKLEP - USŁUGI

UL. MICKIEWICZA 25
82-400 SZTUM
TEL. (0-55) 277 2258
602628154



**Diese 4 Motive mit Luftaufnahmen von Sztum
des Fotografen Lipski können wir Ihnen zum Kauf anbieten:**

**4 x Din A4, Format 21 mal 30 cm
UND 4 x Din A6, Postkartengröße, 10 mal 15 cm
Alles in Farbe und auf dickem Papier (160g/qm)**

zusammen für 11,50 Euro (10.- plus 1,50.- Versand)

**Bestellen können Sie formlos
per Brief, Postkarte, e-mail oder Telefon beim Schatzmeister,
der Versand erfolgt gegen Rechnung.**

**Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de**



Sztum

Luftaufnahme von Stuhm/Sztum - Abdruck mit freundlicher Genehmigung
FOTO LIPSKI , Ul.Mickiewicza 25, 82-400 Sztum, Tel.(0-55) 277 2258, foto-lipski@wp.pl